

NRW.BANK.Research

Regionalwirtschaftliche Profile Nordrhein-Westfalen 2019

Region Düsseldorf

Ausgewählte Indikatoren

Inhalt

Einführung

1. Bevölkerungsstruktur
2. Demografische Entwicklung
3. Wirtschaftsstruktur
4. Wirtschaftliche Dynamik






- Die **Regionalwirtschaftlichen Profile Nordrhein-Westfalen** der NRW.BANK geben einen Überblick über die sozio-ökonomischen Strukturen und Trends für die neun Wirtschaftsregionen des Landes.
- Sie verstehen sich als eine aktuelle Bestandsaufnahme, die als Informationsbasis für die Ausrichtung und Weiterentwicklung der Wirtschafts- und Strukturpolitik durch Entscheidungsträger in den Regionen und der Landespolitik sowie die interessierte Öffentlichkeit genutzt werden kann.
- Die Abgrenzung der Regionen erfolgte entlang gewachsener Handlungsräume und enger wirtschaftlicher Verflechtungsbeziehungen. Beispielsweise nutzen die regionalen Entwicklungs- und Marketingorganisationen in NRW die räumliche Abgrenzung in ihrem strategischen Zusammenschluss [„regionen.NRW“](#).
- Soweit möglich wurde für die Grafiken der Wirtschaftsregionen eine einheitliche Skalierung gewählt, um Vergleiche zwischen den Regionen zu erleichtern. Darüber hinaus wurden die neun Einzelprofile um eine Synthese ergänzt, die anhand von thematischen Karten eine vergleichende Betrachtung der Wirtschaftsregionen zusätzlich unterstützt.
- Unter www.nrwbank.de/regionale-wirtschaftsprofile stehen alle Regionalwirtschaftlichen Profile für Nordrhein-Westfalen zum Download zur Verfügung. Dort befindet sich auch ein umfangreiches Glossar, in dem die hier verwendeten Indikatoren ausführlich beschrieben werden.

Region Düsseldorf



- Die Landeshauptstadt Düsseldorf und der Kreis Mettmann bilden zusammen die Wirtschaftsregion Düsseldorf. Obwohl sie sowohl flächen- als auch bevölkerungsmäßig zu den kleineren Regionen zählt, weist sie gleichzeitig mit 1.765 Einwohnern je Quadratkilometer eine der höchsten Bevölkerungsdichten der untersuchten Regionen auf.
- Insgesamt 81,0% der Bruttowertschöpfung wird von den Dienstleistungsbranchen erwirtschaftet (NRW: 71,6%). Dies zeigt, wofür die Stadt Düsseldorf auch überregional bekannt ist: Handel, Mode, Kreativwirtschaft, Kommunikation und Medien. Der wirtschaftliche Schwerpunkt des Kreises Mettmann liegt hingegen stärker im Produzierenden Gewerbe (vgl. Folien 3.1 und 3.2).

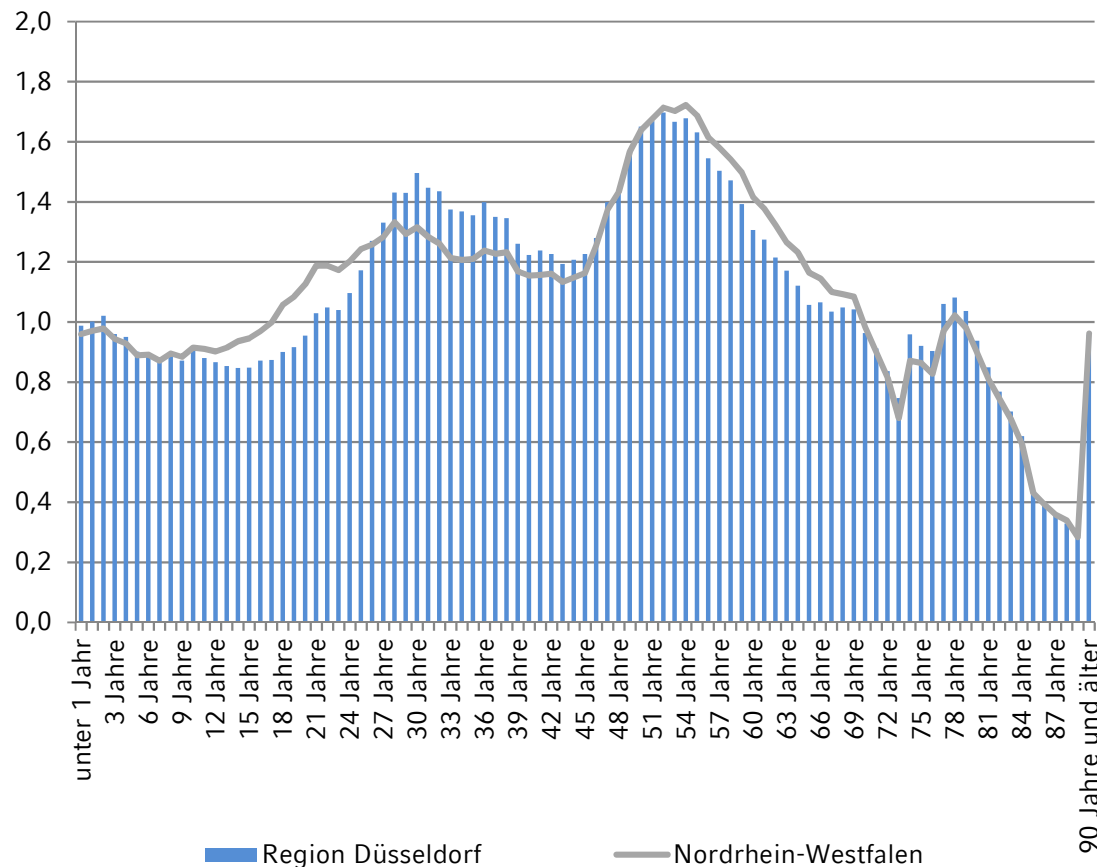


Inhalt

Einführung

- 1. Bevölkerungsstruktur**
2. Demografische Entwicklung
3. Wirtschaftsstruktur
4. Wirtschaftliche Dynamik

Anteil der Bevölkerung im Jahr 2018 nach Altersklassen (in %)



Hinweis: Die Altersklasse der 90-Jährigen und Älteren wird von IT.NRW zusammengefasst.

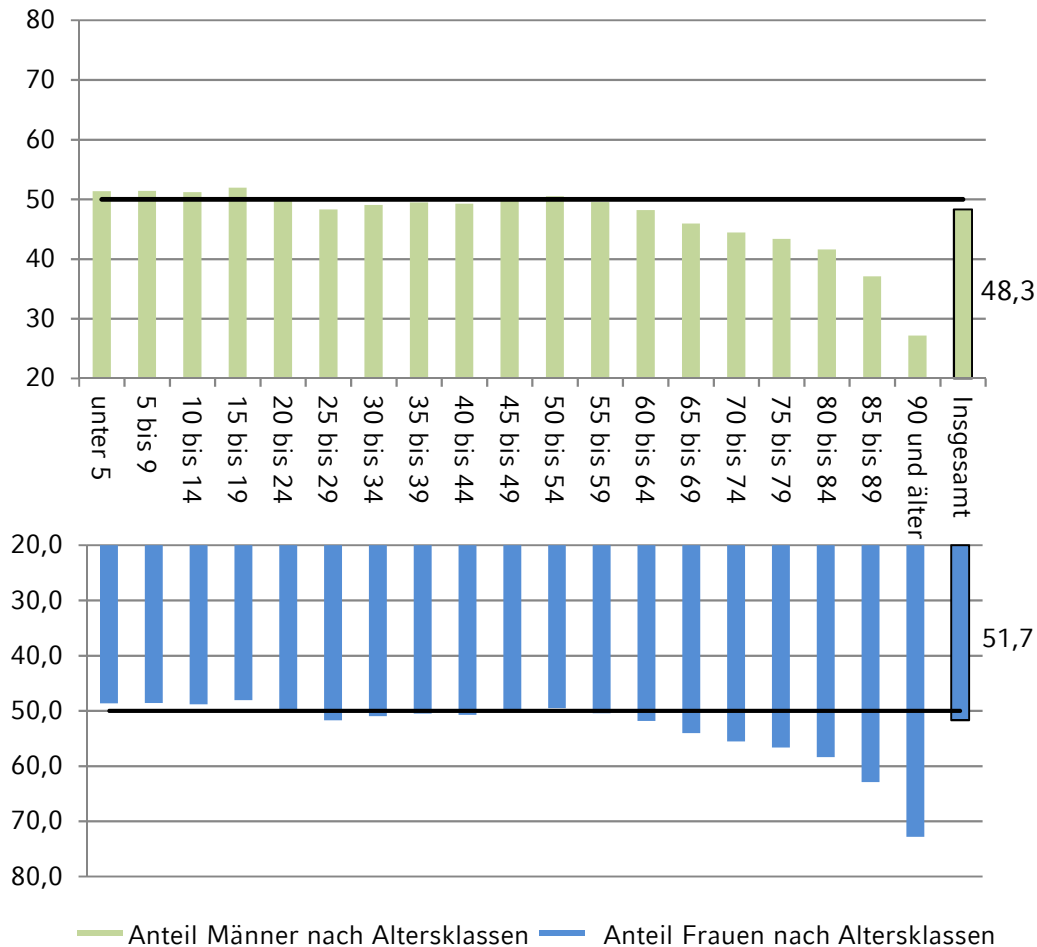
Erläuterungen

- Das Durchschnittsalter der Region Düsseldorf liegt mit 44,2 Jahren etwas höher als der landesweite Wert (44,0 Jahre).
- Die Bevölkerung im Kreis Mettmann (45,8 Jahre) ist gemeinsam mit den Einwohnern des Kreises Wesel die zweitälteste in NRW. Nur der Ennepe-Ruhr-Kreis ist im Schnitt älter (46,1 Jahre).
- Die Bewohner der Stadt Düsseldorf sind hingegen mit 43,0 Jahren recht jung.
- Bei der Betrachtung der Altersstruktur fallen mehrere Besonderheiten ins Auge.
- Der Anteil an jungen Erwachsenen zwischen 25 und 40 Jahren ist in der Stadt Düsseldorf außergewöhnlich hoch, was sich auf die Altersstruktur der gesamten Region auswirkt (siehe Grafik). Da es sich um die typische Elterngeneration handelt, leben auch überdurchschnittlich viele Kleinkinder vor Ort.
- Jugendliche und junge Erwachsene bis Mitte 20 sind hingegen stark unterrepräsentiert. Dies ist sowohl im Kreis Mettmann als auch in der Stadt Düsseldorf zu beobachten.
- Die Generation der Babyboomer, die Mitte der 50er bis Ende der 60er Jahre geboren wurde, stellt vor allem im Kreis Mettmann einen sehr großen Bevölkerungsanteil. Dies ist jedoch kein regionales Phänomen, sondern landesweit zu beobachten.
- Der Kreis Mettmann ist zudem durch viele Personen im Alter von Mitte 70 bis Mitte 80 geprägt. Dies schlägt sich ebenfalls in der Altersstruktur der gesamten Wirtschaftsregion nieder.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Geschlechterverhältnis in der Wirtschaftsregion

Anteil der Bevölkerung im Jahr 2018 nach Geschlecht und Altersklassen (in %)

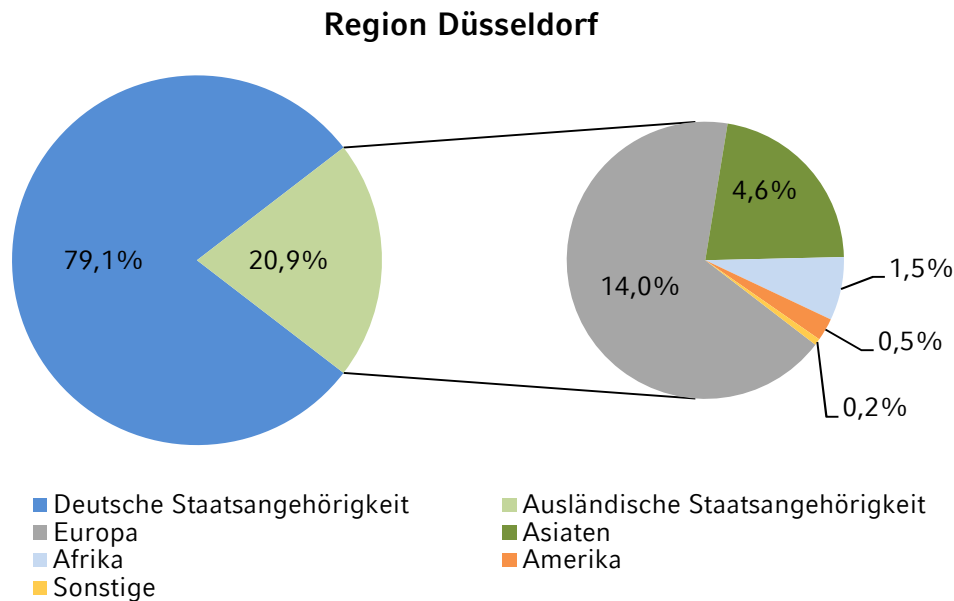


Erläuterungen

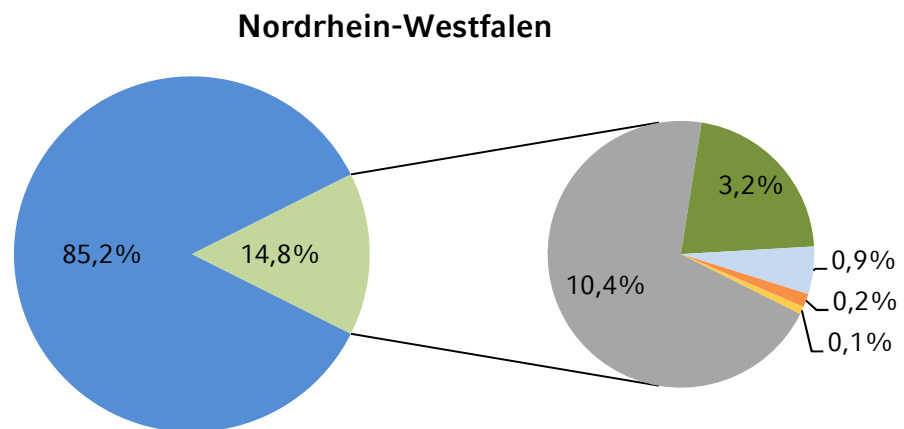
- Mit 51,7% ist weitaus mehr als die Hälfte der Bevölkerung weiblich. In keiner anderen Wirtschaftsregion NRW ist der Anteil höher. Im gesamten Bundesland sind 50,9% der Einwohner Frauen.
- Der Anteil unterscheidet sich stark nach Altersklassen. Weltweit überwiegt bei der Geburt das männliche Geschlecht leicht. Auch in der Region Düsseldorf gibt es etwas mehr männliche als weibliche Kinder.
- Je älter die Menschen sind desto höher ist der weibliche Anteil, da die Lebenserwartung bei Frauen höher ist als bei Männern.
- Zwei Effekte können die weibliche Dominanz in der Region erklären. Frauen arbeiten nach wie vor eher in Dienstleistungsberufen und die Stadt Düsseldorf bietet als Dienstleistungszentrum eine Vielzahl an attraktiven Arbeitsplätzen. Im Kreis Mettmann leben hingegen zahlreiche ältere Personen, deren Mehrzahl Frauen sind.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Anteil der Bevölkerung im Jahr 2018 mit ausländischer Staatsangehörigkeit nach Kontinenten (in %)



■ Deutsche Staatsangehörigkeit
 ■ Ausländische Staatsangehörigkeit
 ■ Europa
 ■ Asien
 ■ Afrika
 ■ Amerika
 ■ Sonstige

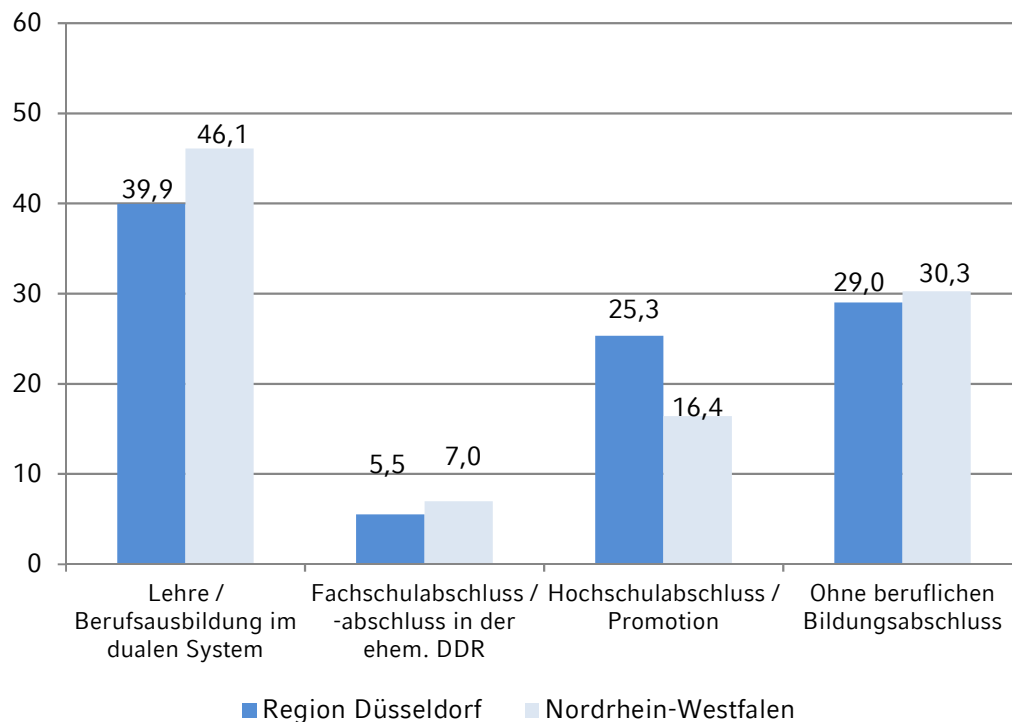


Erläuterungen

- Ausländische Staatsangehörige gibt es in der Region Düsseldorf außergewöhnlich viele. Der Anteil an der Bevölkerung liegt bei 20,9% und ist damit der höchste aller NRW-Wirtschaftsregionen.
- Dabei sind Bürger aller Kontinente überrepräsentiert.
- Zu den Staatsbürgern aus europäischen Ländern zählen Türken. Diese stellen mit 26.400 Personen die größte ausländische Bevölkerungsgruppe in der Region. Dies ist in Folge der Anwerbeabkommen aus den 50er und 60er Jahren ein bundesweit typisches Bild.
- Polen sind mit 16.200 Personen die zweitgrößte ausländische Bevölkerungsgruppe. Deren Zahl hat sich seit der Osterweiterung der EU merklich erhöht. Mit einer Anzahl von 14.800 Griechen leben rund 15% aller Hellenen aus NRW in der Region Düsseldorf.
- Asiatische Staatsbürger gibt es ebenfalls auffällig viele. Sie machen 4,6% an der Bevölkerung aus und damit deutlich mehr als in Nordrhein-Westfalen insgesamt (3,2%). Dieses Resultat ist wesentlich auf die 10.000 Syrer zurückzuführen, die Ende 2018 in der Region Düsseldorf lebten.
- Zudem gibt es in der Stadt Düsseldorf eine große japanische Community mit 6.800 Personen, knapp 60% aller Japaner in NRW.
- Auch Afrikaner sind in der Region Düsseldorf überrepräsentiert. Die größte Gruppe sind Marokkaner mit fast 7.000, was fast 20% der Gesamtanzahl aus NRW entspricht.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Anteil der Bevölkerung ab 15 Jahren im Jahr 2018 nach höchstem beruflichen Bildungsabschluss (in %)



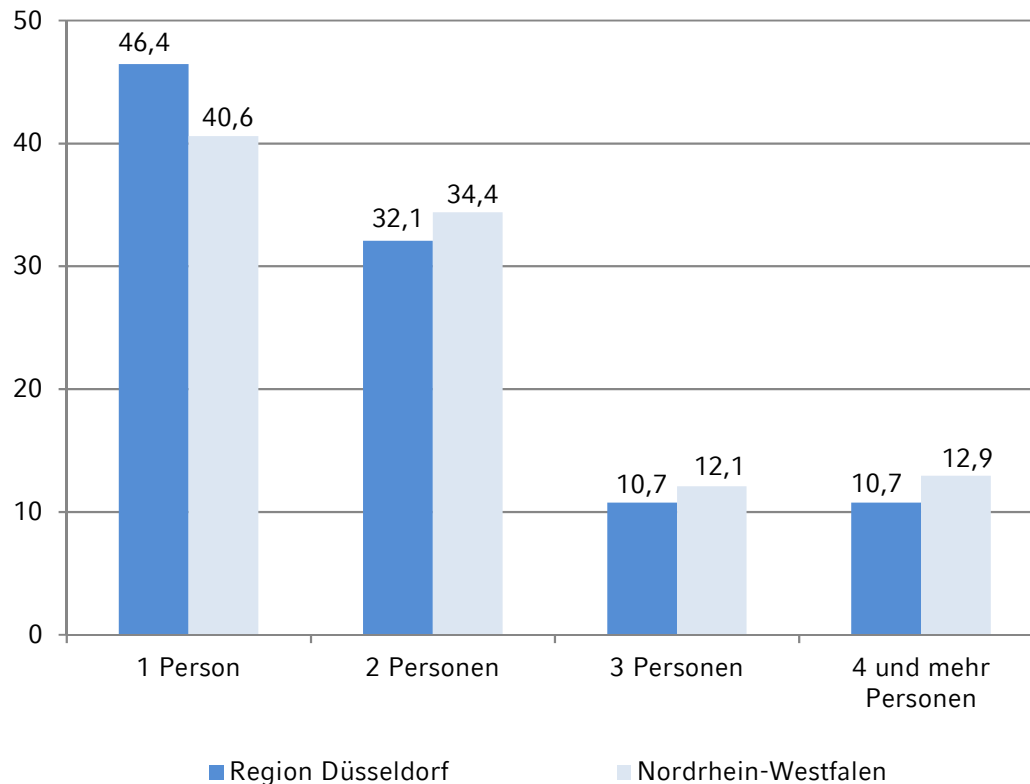
Erläuterungen

- Der Anteil der Bevölkerung ohne beruflichen Bildungsabschluss ist in der Region Düsseldorf mit 29,0% gering. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass die Bevölkerung ab 15 Jahren ausgewertet wird. Insbesondere zwischen 15 und 25 Jahren sind viele Menschen jedoch noch in Ausbildung und können keinen beruflichen Bildungsabschluss vorweisen.
- Besonders auffällig sind die vielen Akademiker. Jede vierte Person kann einen akademischen Abschluss vorweisen. In keiner Wirtschaftsregion NRWs sind es mehr. Ein wesentlicher Grund hierfür sind die zahlreichen hochqualifizierten Tätigkeiten in der Stadt Düsseldorf.
- Gleichzeitig sind beruflich Qualifizierte unterrepräsentiert. 39,9% der örtlichen Bevölkerung ab 15 Jahren kann eine Lehre bzw. duale Berufsausbildung vorweisen. In NRW sind es mit 46,1% wesentlich mehr.
- Hierbei ist jedoch zwischen dem Kreis Mettmann (47,7%) und der Stadt Düsseldorf (34,0%) zu unterscheiden. Im Kreis nimmt das Produzierende Gewerbe nach wie vor eine zentrale Stellung ein (vgl. 3.1). In dem Sektor sind vor allem berufliche Qualifikationen gefragt.

Hinweis: Die Summen können von 100% abweichen, da bei einem Teil der Bevölkerung die Bildungsabschlüsse unbekannt sind.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen


Anteil der Haushalte im Jahr 2018 nach Personenanzahl (in %)



Erläuterungen

- Die Haushalte in der Region Düsseldorf sind im Schnitt deutlich kleiner als in NRW insgesamt. 46,4% aller Haushalte werden lediglich von einer Person bewohnt.
- Die Stadt Düsseldorf ist nach Münster die „Single-Hauptstadt“ in NRW. 51,9% aller Haushalte bestehen aus einer Person.
- Gleichzeitig kommen große Haushalte ab 4 Personen selten vor. Sie machen in der Region 10,7% aus. Der Unterschied zwischen dem Kreis Mettmann (13,4%) und der Stadt Düsseldorf (9,0%) ist dabei enorm. In keiner anderen Teilregion NRWs gibt es so wenige Großhaushalte wie in der Stadt Düsseldorf.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

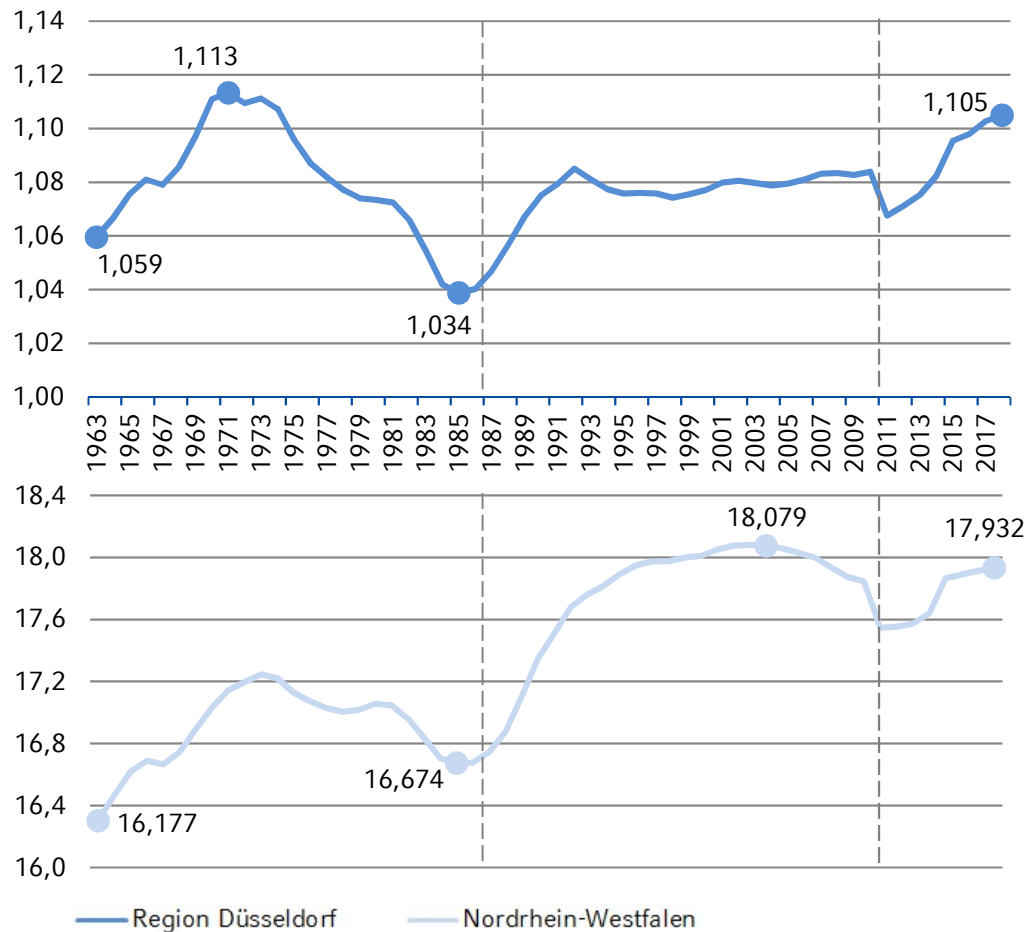


Inhalt

Einführung

1. Bevölkerungsstruktur
- 2. Demografische Entwicklung**
3. Wirtschaftsstruktur
4. Wirtschaftliche Dynamik

Bevölkerungsentwicklung von 1963 bis 2018 (absolut in Mio.)



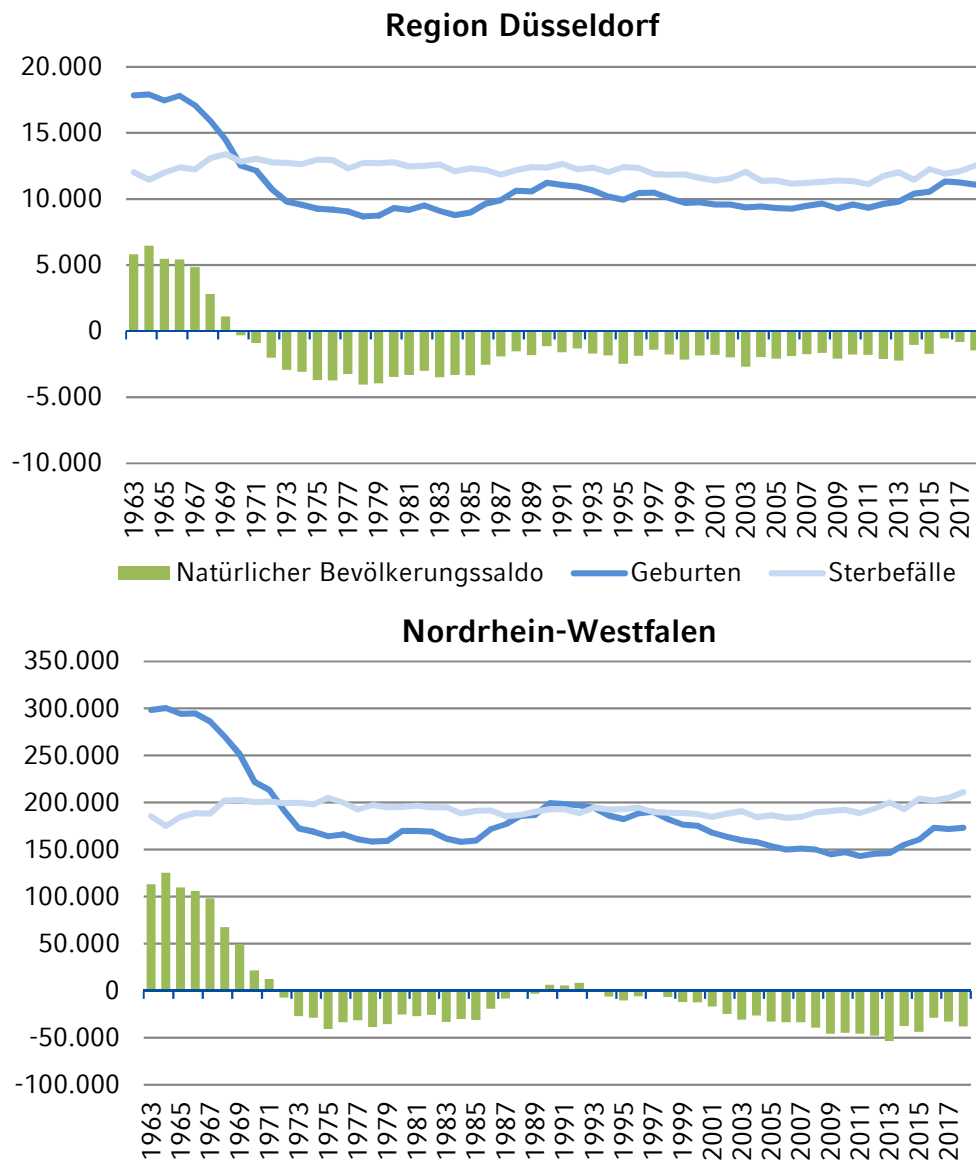
Hinweis: Brüche in der Zeitreihe durch neuen Zensus in den Jahren 1987 und 2011

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Erläuterungen

- Die Bevölkerungsentwicklung Nordrhein-Westfalens und der Region Düsseldorf verlief in der Vergangenheit phasenweise ähnlich.
- Bis Ende der 60er Jahre waren die Geburtenraten sehr hoch (vgl. Kapitel 2.2). Dementsprechend wuchs die Bevölkerung stark an.
- Ab den 70er Jahren starben sowohl in NRW als auch in der Wirtschaftsregion mehr Menschen als geboren wurden. Folglich sank die Bevölkerung bis etwa Mitte der 80er Jahre - in der Region stärker als landesweit. Im Jahr 1985 wurde ein Tiefpunkt erreicht.
- Neben einem Geburtenanstieg Ende der 80er Jahre sorgten auch Zuzüge – insbesondere aus den neuen Bundesländern – für einen Zuwachs, der in NRW bis Anfang der 2000er Jahre anhielt.
- In der Region Düsseldorf blieb die Einwohnerzahl von Anfang der 90er bis 2010 in etwa konstant. Anders als im Bundesland starben durchgängig mehr Menschen als Kinder geboren wurden.
- Durch den Zensus im Jahr 2011 verloren sowohl NRW als auch die Wirtschaftsregion statistisch stark an Einwohnern.
- Seitdem wächst die Bevölkerung kontinuierlich. Dies war vor allem im Jahr 2015 der Fall. Hauptgrund hierfür war der Zuzug von Menschen aus weltweiten Krisenregionen. Aber auch leicht steigende Geburtenzahlen trugen zum Zuwachs bei (vgl. 2.2).
- Seit dem Zensus 2011 wuchs die regionale Bevölkerung um 37.400 Einwohner bzw. 3,5%; nach Köln/Bonn (+4,6%) der höchste Zuwachs unter den Wirtschaftsräumen. Die Region Düsseldorf ist zudem nur noch 8.000 Einwohner vom Rekordjahr 1971 entfernt.

Anzahl Geburten und Sterbefälle von 1963 bis 2018 (absolut)

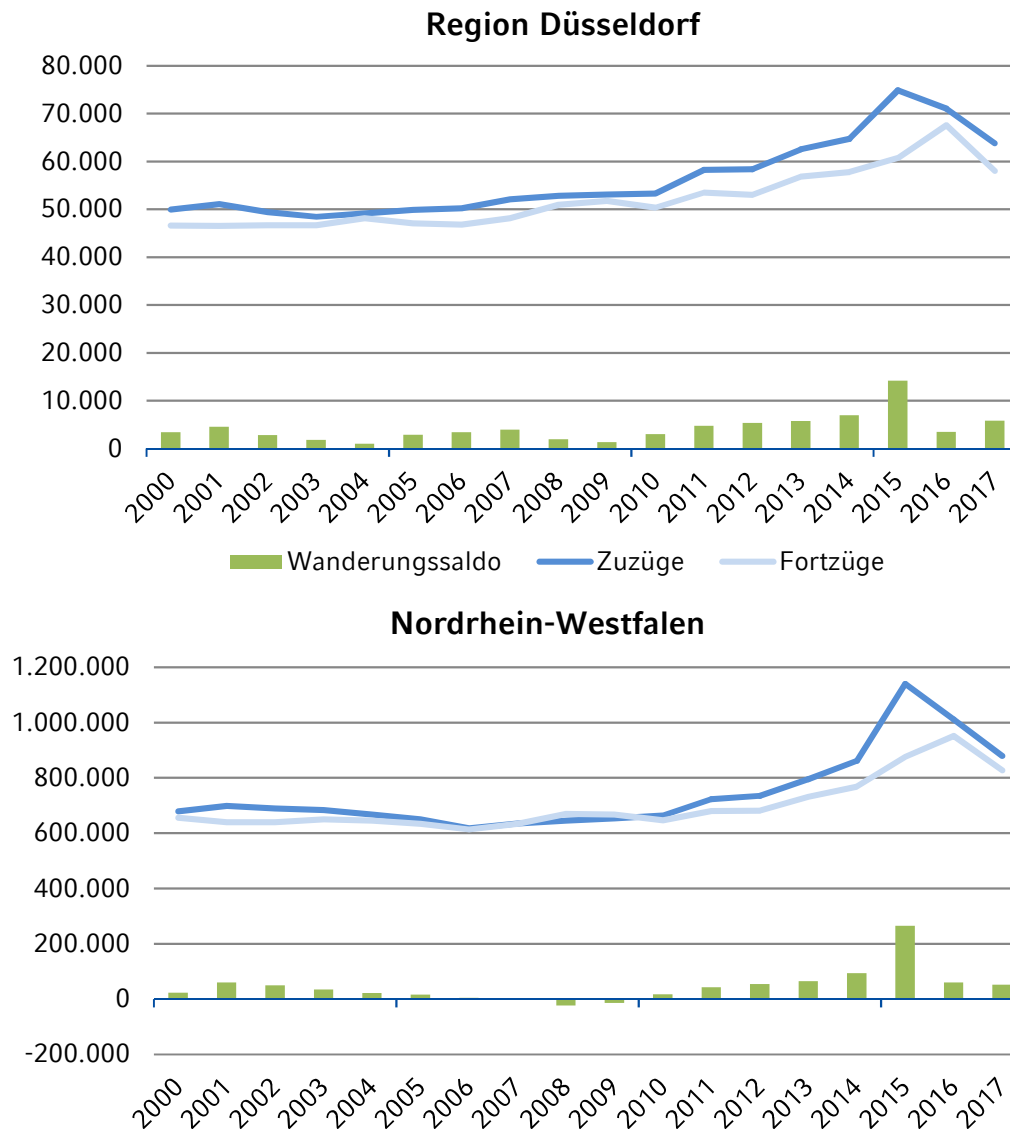


Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Erläuterungen

- Nach der Babyboomer-Generation wurden ab Ende der 60er Jahre sowohl in Nordrhein-Westfalen als auch in der Wirtschaftsregionen Düsseldorf zunehmend weniger Kinder geboren. Dies führte dazu, dass die Neugeborenen nicht mehr ausreichten, um die Sterbefälle zu kompensieren.
- Diese Entwicklung wirkte sich negativ auf die Bevölkerungsentwicklung aus (siehe Kapitel 2.1).
- Ende der 80er und Anfang der 90er gab es in NRW ein Zwischenhoch bei den Geburten, da die große Kohorte der Babyboomer nun selbst zur „Elterngeneration“ wurde. Dieser Effekt war in der Region Düsseldorf nur schwach ausgeprägt. Der natürliche Bevölkerungssaldo blieb durchgängig negativ.
- Vor dem Hintergrund der Kohortenstärke ist auch der zuletzt leichte Geburtenanstieg zu sehen. Die Kohorte, die ab Mitte der 80er Jahre geboren wurde, erreicht zunehmend das typische Alter, in dem Kinder gezeugt werden. Zudem bekommen Frauen tendenziell wieder mehr Kinder.
- Dies wird u.a. mit einer verbesserten Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie einem soliden Wirtschaftswachstum begründet, das gewisse Sicherheiten bei der Familienplanung gewährt.
- In der Stadt Düsseldorf werden seit 2014 mehr Kinder geboren als es Sterbefälle gibt (2018: +429). Im Kreis Mettmann ist der Saldo bereits seit Anfang der 90er Jahre negativ (-1.893).

Fortzüge und Zuzüge über Kreisgrenzen von 2000 bis 2017 (absolut)

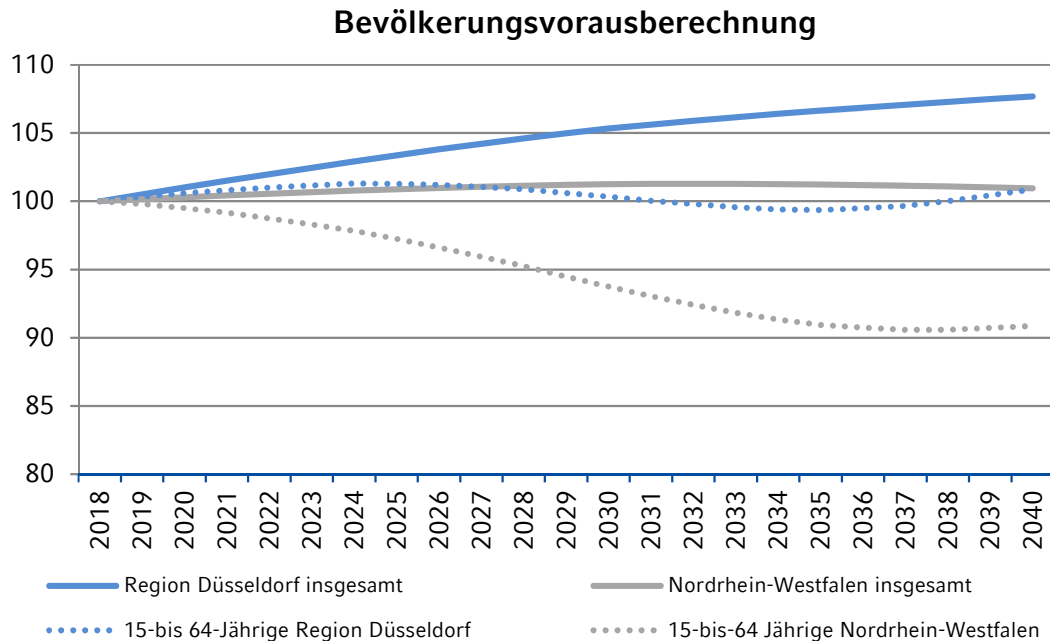


Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Erläuterungen

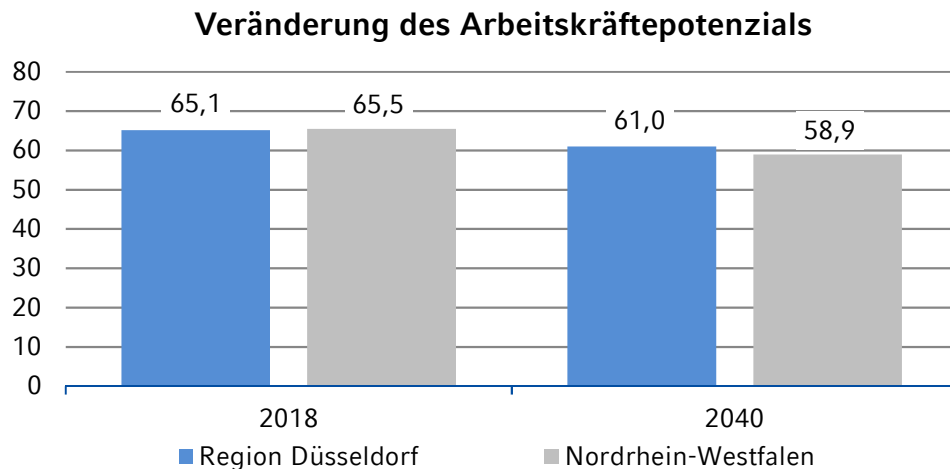
- Nordrhein-Westfalen gehört traditionell zu den Bundesländern, die einen positiven Wanderungssaldo aufweisen. In den letzten Jahrzehnten zogen fast kontinuierlich mehr Personen in das Bundesland als es Menschen verließen.
- Auch seit der Jahrtausendwende war der Wanderungssaldo zumeist positiv. Lediglich in den Jahren 2008 und 2009 verließen etwas mehr Personen das Bundesland als zuzogen.
- In den vergangenen Jahren war Nordrhein-Westfalen von einem außergewöhnlich starken Zuzug geprägt. Hintergrund ist die Zuwanderung von Menschen aus weltweiten Krisenregionen, die 2015 ihren Höhepunkt erreichte.
- Von dieser Entwicklung war die Region Düsseldorf nicht ausgenommen. Zwischen 2014 und 2017 lag das Wanderungsplus bei insgesamt 30.400 Personen. Aber auch in den Jahren zuvor dominierten die Zuzüge deutlich.
- Die Stadt Düsseldorf konnte 2017 aus dem Ausland weiterhin deutliche Wanderungsgewinne verzeichnen. Auch gegenüber anderen Bundesländern zeigte sich ein kleines Wanderungsplus. Die Stadt verlor jedoch an andere Regionen NRWs Einwohner.
- Der Kreis Mettmann vermeldete hingegen starke Wanderungsgewinne gegenüber dem restlichen NRW (+2.100 Personen). Hierbei dürfte sich die zentrale Lage des Kreises zwischen den Städten Düsseldorf und Köln bemerkbar machen, welche die Region als Wohnort attraktiv macht.

Bevölkerungsvorausberechnung von 2018 bis 2040, indexiert (2018 = 100) und Anteil der 15- bis unter 65-Jährigen an der Gesamtbevölkerung im Jahr 2018 und 2040 (in %)




Erläuterungen

- Für die Region Düsseldorf ist von einem kontinuierlichen Bevölkerungswachstum auszugehen. Die Entwicklung ist allein auf die Stadt Düsseldorf zurückzuführen, die nach Vorausberechnungen im Jahr 2040 rund 703.600 Einwohner vorweisen kann. Dies sind rund 86.400 bzw. 14,0% mehr als 2018. Nur die Stadt Köln dürfte landesweit noch etwas stärker wachsen (+15,8%).
- Im Kreis Mettmann bliebe die Bevölkerung über den gesamten Betrachtungszeitraum nahezu konstant.
- Das regionale Erwerbspersonenpotenzial der 15- bis 64-Jährigen wird bis Mitte der 20er Jahre steigen. Danach ist der Trend für etwa zehn Jahre negativ, ehe sich nachrückende, etwas stärkere Geburtenjahrgänge positiv bemerkbar machen.
- Die demografischen Herausforderungen fallen folglich weitaus geringer aus als in den meisten anderen Teilen NRWs.
- Die Babyboomer, die zwischen 1955 und 1965 geboren wurden, erreichen zunehmend das Rentenalter. Daher sinkt nach derzeitiger Einschätzung der Anteil der 15- bis 64-Jährigen von aktuell 65,1% auf 61,0% im Jahr 2040.
- Da die Bevölkerung in der Region Düsseldorf aber insgesamt ansteigen dürfte, wird sich die Anzahl der Personen im erwerbsfähigen Alter von 718.000 auf künftig 724.000 erhöhen.
- Die Region Düsseldorf wäre die einzige Wirtschaftsregion mit einem absoluten Zuwachs an potentiellen Arbeitskräften.



Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

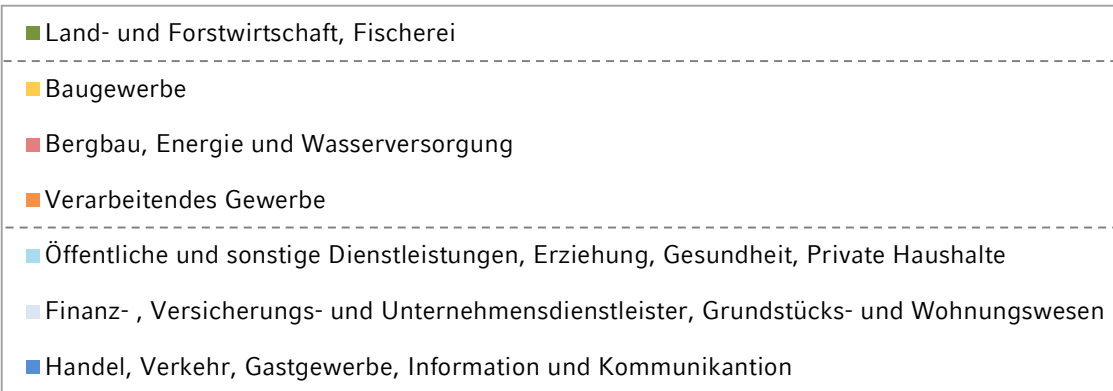
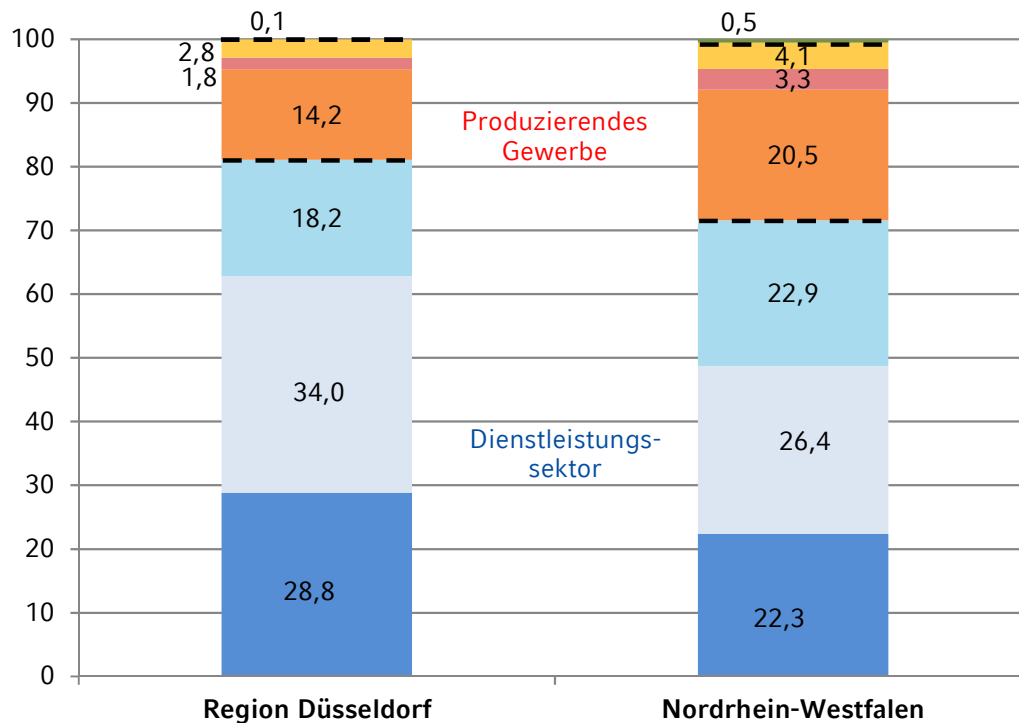


Inhalt

Einführung

1. Bevölkerungsstruktur
2. Demografische Entwicklung
- 3. Wirtschaftsstruktur**
4. Wirtschaftliche Dynamik

Anteile der Wirtschaftsbereiche an der Bruttowertschöpfung in der Wirtschaftsregion und in Nordrhein-Westfalen im Jahr 2017 (in %)



Erläuterungen

- Die Stadt Düsseldorf ist ein bundesweit bedeutendes Dienstleistungszentrum. Dies spiegelt sich auch bei Betrachtung der gesamten Wirtschaftsregion wider. 81,0% der Bruttowertschöpfung entfielen zuletzt auf die Dienstleistungsbereiche, so viel wie in keiner der acht anderen NRW-Wirtschaftsregionen.
- Die größte Bedeutung innerhalb des Sektors haben dabei die Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister. 34,0% der regionalen Wertschöpfung kommt aus diesen Branchen. Auch dies ist landesweit ein Höchstwert.
- Der Wirtschaftszweig Handel u.ä. ist in der Region ebenfalls stark ausgeprägt. Düsseldorf ist Sitz bedeutender Handels- und Telekommunikationsunternehmen. Zudem ist die Stadt für ihre Messe, ihre Medienlandschaft und als Modemetropole bekannt.
- Der Kreis Mettmann zeichnet sich durch ein starkes Produzierendes Gewerbe aus, das überdurchschnittliche 31,1% zur Bruttowertschöpfung beiträgt. Dieser Aspekt wird durch die aggregierte Betrachtung mit der Stadt Düsseldorf allerdings ein Stück weit überlagert.
- Der primäre Sektor erwirtschaftet im Jahr 2017 nur 37 Mio. Euro, was äußerst geringe 0,1% der regionalen Bruttowertschöpfung ausmacht.

Daten: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; eigene Berechnungen

Anzahl (absolut) und Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigter (in %) im Juni 2018 nach WZ-Klassifikation 2008

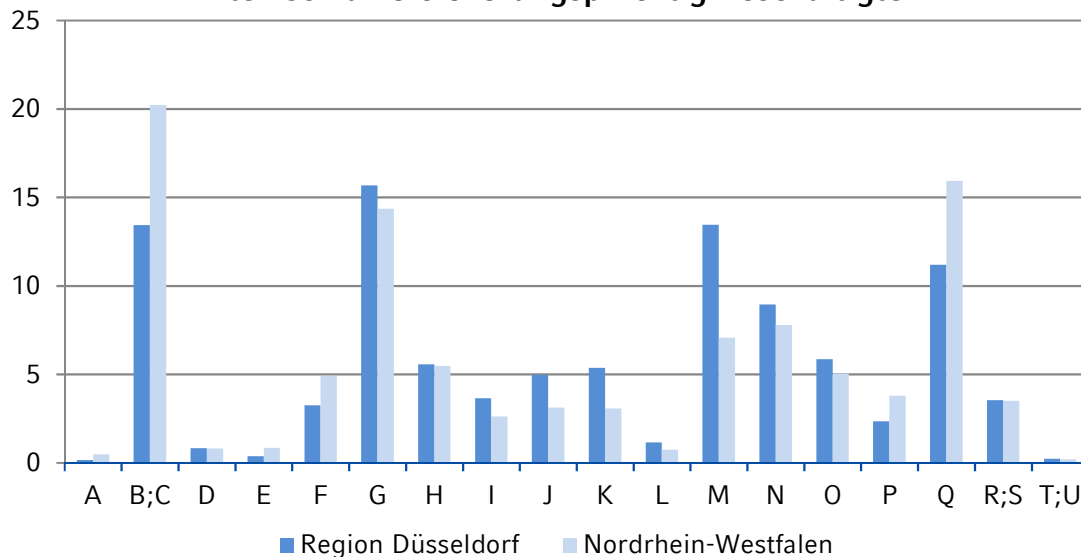
WZ-Klassifikation 2008	Beschäftigte	WZ-Klassifikation 2008	Beschäftigte
A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	970	M Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	81.695
B; C Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe	81.608	N Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	54.349
D Energieversorgung	5.046	O Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	35.541
E Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	2.320	P Erziehung und Unterricht	14.213
F Baugewerbe	19.785	Q Gesundheits- und Sozialwesen	68.035
G Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	95.198	R; S Kunst, Unterhaltung; Erholung; Sonstige Dienstleistungen	21.479
H Verkehr und Lagerei	33.771	T; U Private Haushalte; Exterritoriale Organisationen	1.411
I Gastgewerbe	22.157	A-U Insgesamt*	607.466
J Information und Kommunikation	30.209	A Primärer Sektor	970
K Versicherungsdienstleistungen	32.615	B-F Sekundärer Sektor	108.759
L Grundstücks- und Wohnungswesen	7.064	G-U Tertiärer Sektor	497.737

*Gesamtsumme kann ungleich der Teilsommen sein. Aus Datenschutzgründen und Gründen der statistischen Geheimhaltung werden Zahlenwerte von 1 oder 2 und Daten, aus denen rechnerisch auf einen solchen Zahlenwert geschlossen werden kann, anonymisiert. Gleiches gilt, wenn eine Region oder ein Wirtschaftszweig 1 oder 2 Betriebe aufweist oder einer der Betriebe einen so hohen Beschäftigtenanteil auf sich vereint, dass die Beschäftigtenzahl praktisch eine Einzelangabe über diesen Betrieb darstellt (Dominanzfall).

Erläuterungen

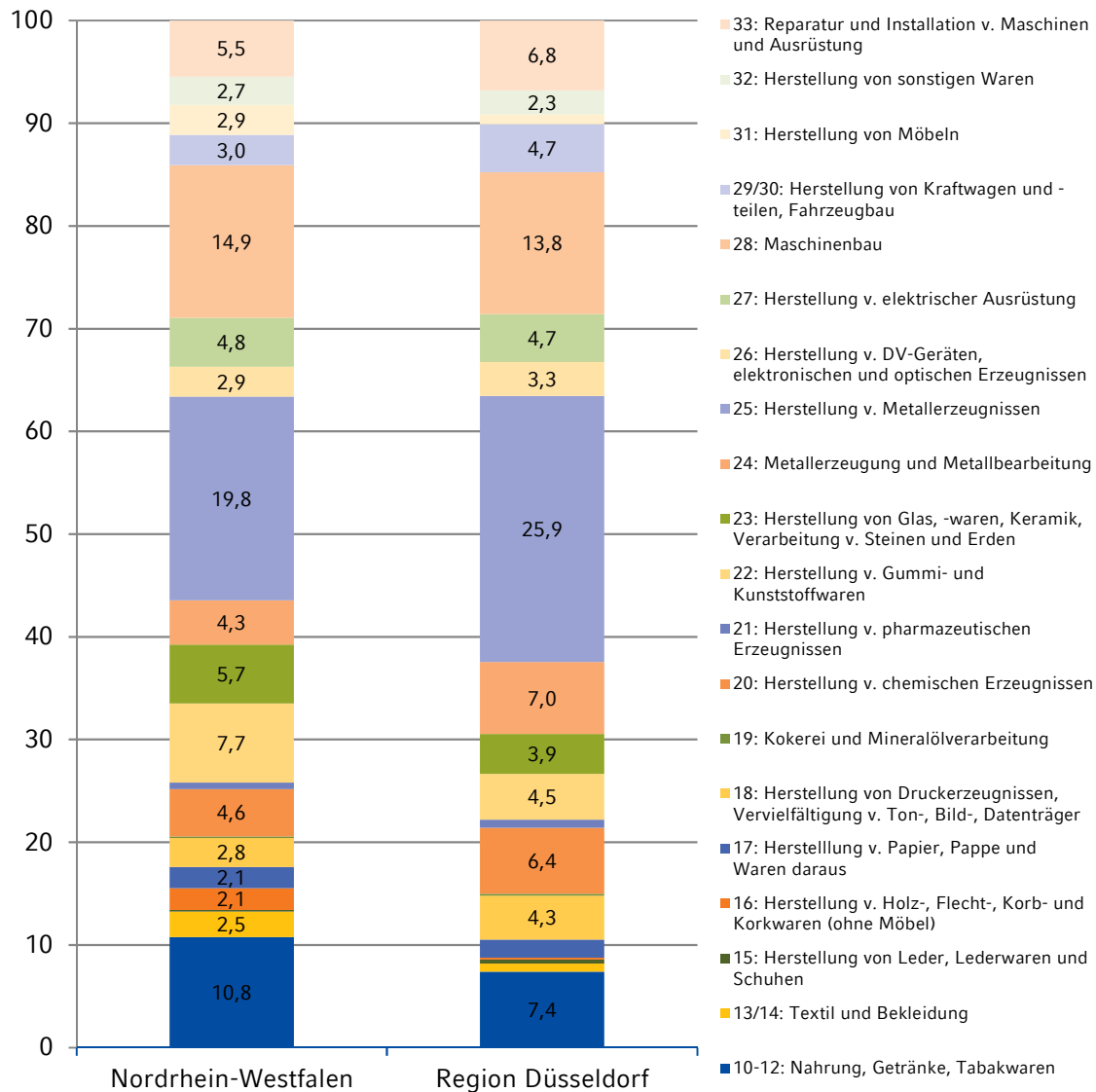
- Die Region Düsseldorf zeichnet sich durch einen hohen Anteil an Dienstleistungsberufen aus. 81,9% der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten sind im tertiären Sektor zu finden und damit so viele wie in keiner anderen Wirtschaftsregion NRWs.
- 95.200 Personen sind im Handel beschäftigt. In keiner Branche arbeiten mehr Personen.
- Daneben spielt die Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen eine herausragende Rolle. Hierunter fallen unter anderem Rechts- und Steuerberatungen, Ingenieurbüros und Beschäftigte, die in der Werbung und Marktforschung tätig sind.
- Auch die Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen nimmt eine bedeutende Stellung ein.
- Gleiches gilt für die öffentliche Verwaltung sowie die Information und Kommunikation. Beide Branchen sind in der Landeshauptstadt Düsseldorf konzentriert und deutlich stärker ausgeprägt als im gesamten Bundesland.
- Das Verarbeitende Gewerbe spielt im Vergleich zum Land als Arbeitgeber eine weniger bedeutende Rolle. Dennoch sind 81.600 Personen in der Branche beschäftigt, davon 46.800 im Kreis Mettmann. Dessen industrielle Prägung wird dadurch ersichtlich, dass 24,9% aller Beschäftigten in der Branche arbeiten (NRW: 20,2%).
- Das Gesundheits- und Sozialwesen ist in der Region Düsseldorf verhältnismäßig schwach ausgeprägt. Nur 11,2% aller Arbeitnehmer sind in dem Wirtschaftszweig tätig (NRW: 15,9%).

Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigter



Daten: Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen

Anteil der Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe nach WZ-Klassifikation 2008 im September 2018 (in %)

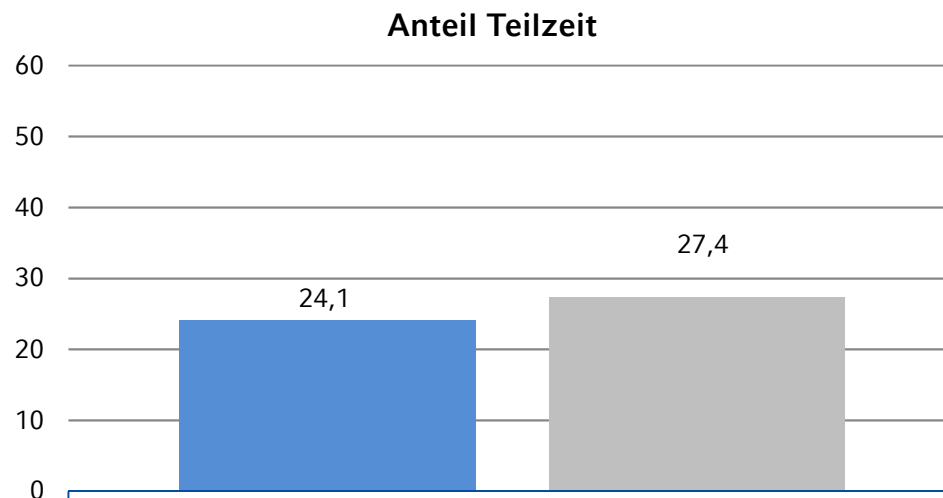
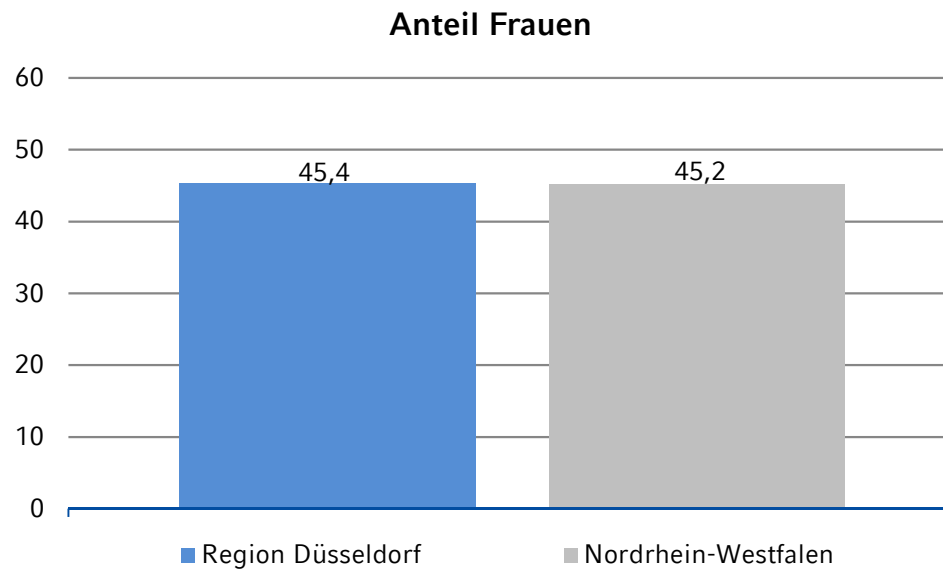


Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Erläuterungen

- Der Anteil des Verarbeitenden Gewerbes an der Bruttowertschöpfung ist in der Wirtschaftsregion Düsseldorf recht gering. Gleichwohl lassen sich Branchenschwerpunkte identifizieren.
- In der Region gab es im Jahr 2018 insgesamt 133 Hersteller von Metallernzeugnissen mit mindestens 20 Beschäftigten. Die Branche steuerte 25,9% aller Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe. Hierzu gehören zahlreiche Unternehmen aus dem Kreis Mettmann, die sich auf die Schließ- und Beschlagtechnik spezialisiert haben.
- Der Maschinenbau ist mit 71 Betrieben ebenfalls eine wichtige Stütze der regionalen Industrie.
- Hersteller von Metallernzeugnissen sowie der Maschinenbau finden sich mit 122 beziehungsweise 58 Betrieben vorrangig im Kreis Mettmann wieder.
- Sowohl in Düsseldorf als auch in Mettmann haben mehrere umsatzstarke Chemieunternehmen ihren Sitz. Hierunter fallen u.a. Hersteller von Kosmetika und Reinigungsmitteln.
- Im Kreis Mettmann sind diverse Automobilzulieferer angesiedelt. Zudem gibt es in der Stadt Düsseldorf ein großes Daimler-Werk.
- Zu der Branche Metallherzeugung und –bearbeitung gehören z.B. Verarbeiter von Aluminium sowie Hersteller von Stahlrohren.
- Nahrungs- und Getränkeindustrie, Produzenten von Gummi- und Kunststoffwaren sowie Hersteller von Glaswaren, Keramik, Steinen und Erden sind zahlenmäßig in der Region unterrepräsentiert. Zu letzteren gehört das Kalkwerk in Wülfrath (Kreis Mettmann), das als größte Produktionsstätte Europas gilt und mit Kalk ein Vorprodukt für die Stahl- und Bauindustrie liefert.

Anteil Frauen an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten sowie Anteil der Teilzeitbeschäftigten im Juni 2018 (beides in %)

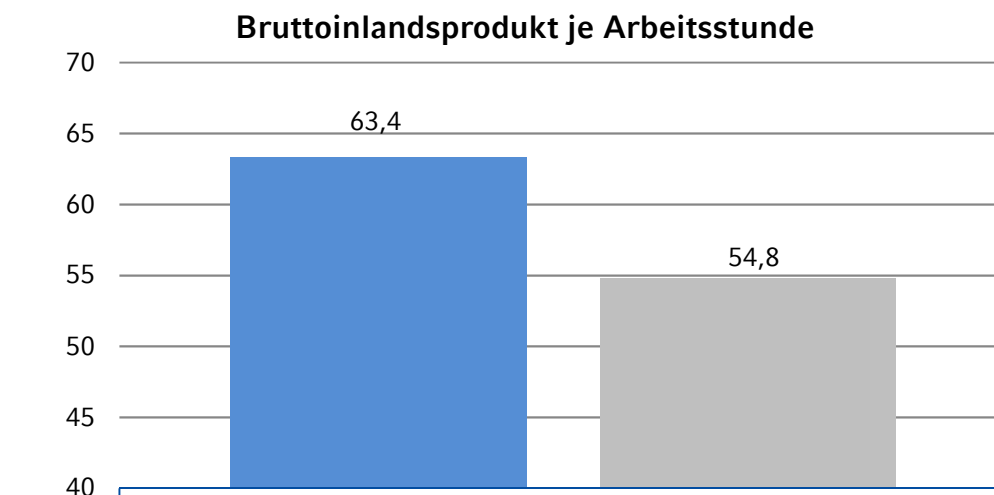
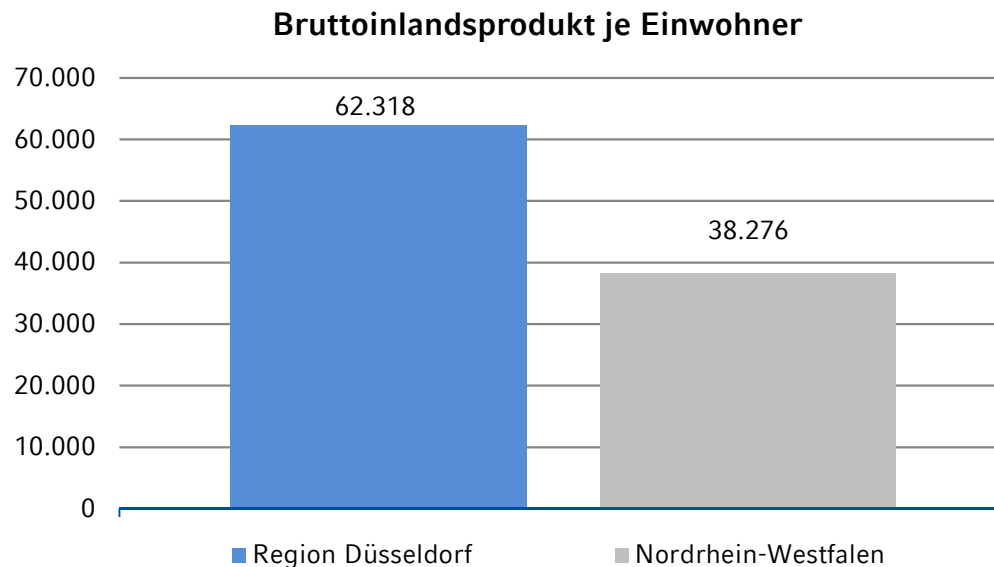


Erläuterungen

- 45,4% der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Region sind Frauen. Dies sind etwas mehr als im Landesdurchschnitt.
- Der Befund ist nicht überraschend, da überdurchschnittlich viele Frauen in der Region leben (siehe 1.2). Ein weiterer Grund ist die Wirtschaftsstruktur, die stark vom tertiären Sektor geprägt ist. Hier werden häufiger frauenaffine Tätigkeiten verrichtet.
- Der Anteil an Teilzeitkräften ist in der Wirtschaftsregion hingegen recht niedrig. Dies gilt sowohl für den Kreis Mettmann (23,4%) als auch für die Stadt Düsseldorf (24,3%).

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Bruttoinlandsprodukt je Einwohner im Jahr 2017 und je Arbeitsstunde der Erwerbstätigen im Jahr 2017 (beides in €)

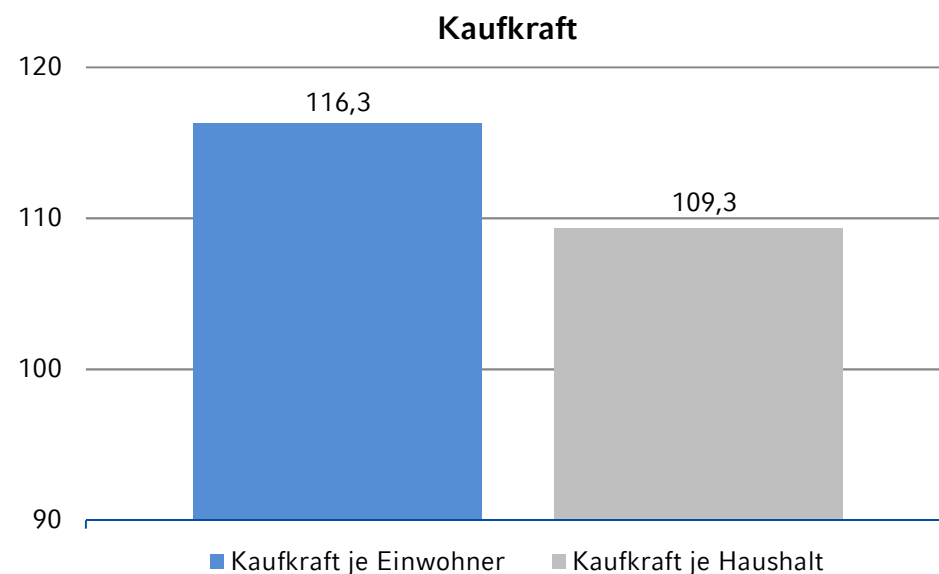
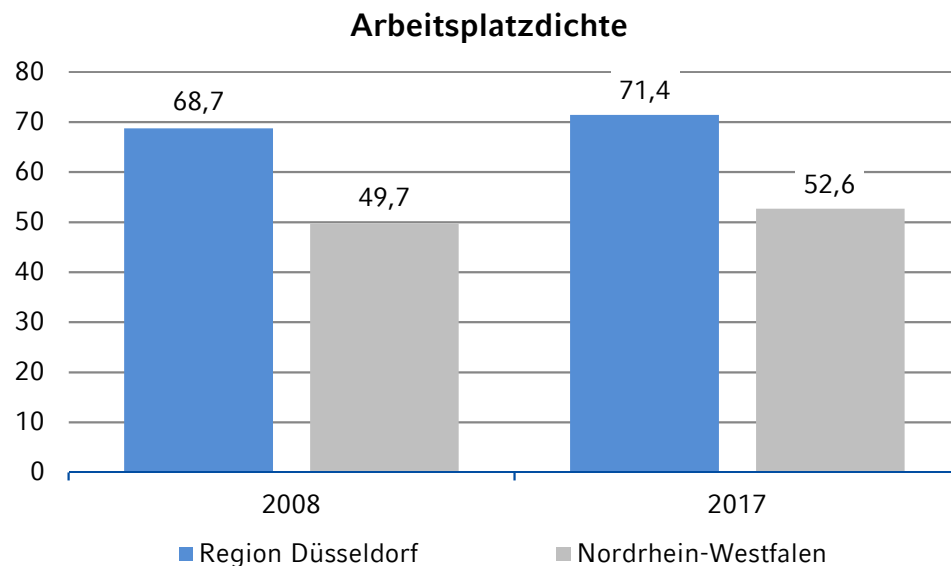


Erläuterungen

- Das BIP pro Kopf ist ein wichtiger Wohlstandsindikator. Mit rund 62.300 € pro Kopf ist Düsseldorf mit großem Abstand die wohlhabendste Wirtschaftsregion im Bundesland.
- Dieses Ergebnis ist teilweise auch durch die hohe Zahl an Einpendlern bedingt, deren erbrachte Wirtschaftsleistung der Region Düsseldorf zugerechnet wird. Das gilt vor allem für die Stadt Düsseldorf mit einem BIP pro Kopf von 79.200 €. Der Kreis Mettmann befindet sich mit 40.900 € näher am Landesdurchschnitt.
- Das BIP je Arbeitsstunde ist eine Maßzahl für die Produktivität. Demzufolge ist die Produktivität in der Region ebenfalls deutlich höher als landesweit. So erwirtschaften die Erwerbstätigen in Düsseldorf und Mettmann 63,4 € pro Arbeitsstunde, in NRW hingegen 54,8 €. Insbesondere die regional stark vertretenen Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister weisen typischerweise eine hohe Arbeitsproduktivität auf. Aber auch einige Großbetriebe mit hoher Kapitalintensität dürften zur hohen Produktivität beitragen.

Daten: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; eigene Berechnungen


Anteil Erwerbstätiger an den Einwohnern im Jahr 2017 (in %) sowie Kaufkraftindex je Einwohner / Haushalt im Jahr 2018 (Nordrhein-Westfalen=100)



Daten: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; eigene Berechnungen

Erläuterungen

- Die Wirtschaftsregion Düsseldorf zeichnet sich durch eine sehr hohe Arbeitsplatzdichte aus. Im Jahr 2017 kamen auf 100 Einwohner 71 Erwerbstätige. In keiner anderen Region des Bundeslandes ist die Arbeitsplatzdichte ähnlich hoch.
- Die Einpendlerstadt Düsseldorf hat dabei mit 86,4 Erwerbstätigen mehr Arbeitsplätze als jede andere Stadt und jeder andere Kreis im Bundesland. Der Kreis Mettmann befindet sich mit 52,3 Erwerbstätigen nahe des Landesdurchschnitts.
- Die Kaufkraft in der Wirtschaftsregion Düsseldorf ist stark überdurchschnittlich und nimmt im Vergleich zu den anderen acht Wirtschaftsregionen in Nordrhein-Westfalen den Spitzenplatz ein. Je Einwohner liegt die Kaufkraft 16,3 Prozentpunkte höher als in NRW, je Haushalt um 9,3 Prozentpunkte.
- Dies hängt mit der Haushaltsgröße zusammen. Die Haushalte in der Region sind verhältnismäßig klein (vgl. 1.5). Damit leben seltener als in anderen Regionen NRWs zwei Einkommensbezieher unter einem Dach.

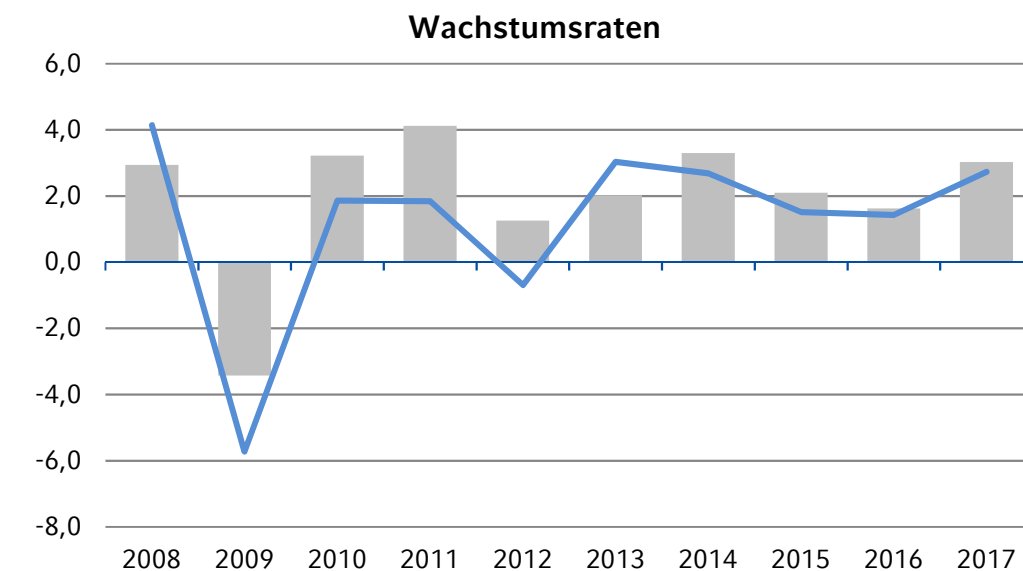
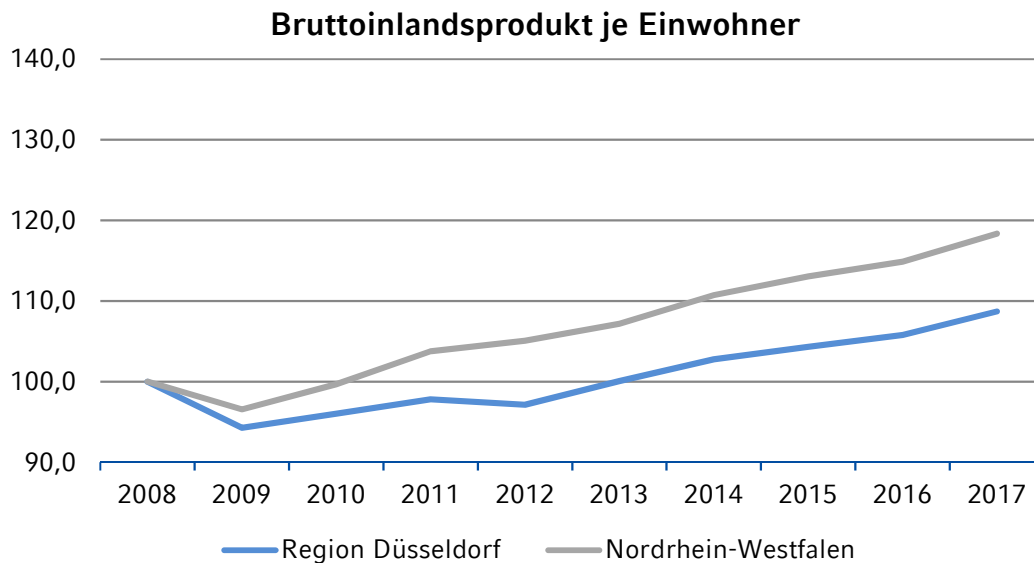


Inhalt

Einführung

1. Bevölkerungsstruktur
2. Demografische Entwicklung
3. Wirtschaftsstruktur
4. **Wirtschaftliche Dynamik**

Bruttoinlandsprodukt je Einwohner von 2008 bis 2017 (2008=100 sowie Wachstumsraten in %)

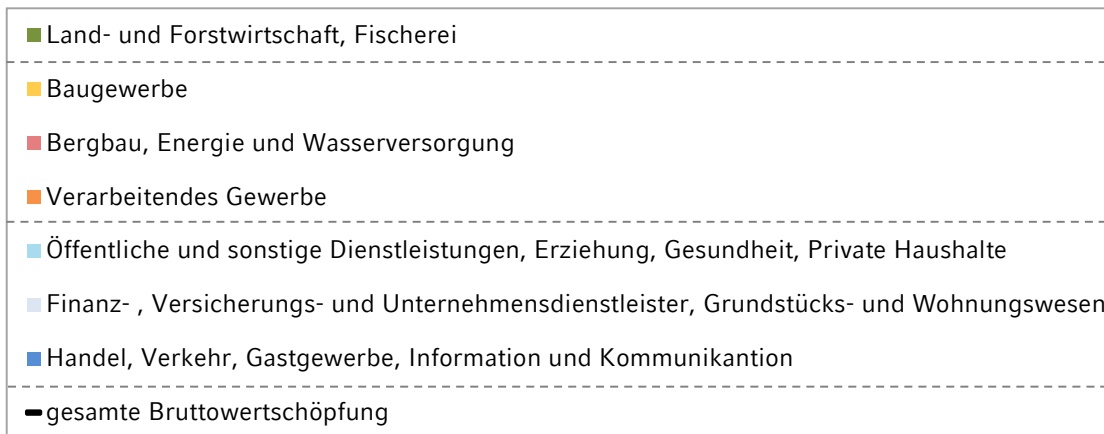
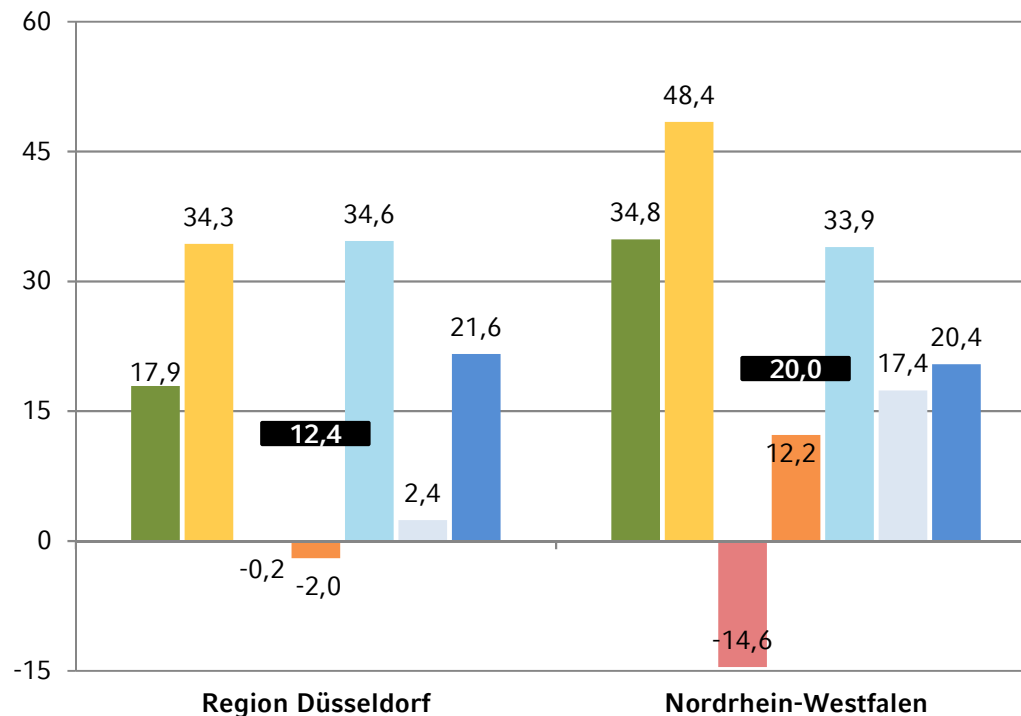


Daten: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; eigene Berechnungen

Erläuterungen

- Im Jahr 2008 konnte die Wirtschaftsregion Düsseldorf noch ein überdurchschnittliches Wachstum vorweisen. Aufgrund der Finanz- und Bankenkrise kam es im Folgejahr zu einem Konjunkturerinbruch, der in der Region stärker ausfiel als im Landesdurchschnitt.
- Die Krise wirkte sich auch in den Jahren 2010 bis 2012 noch auf die Region aus. Die Wachstumsraten blieben unterdurchschnittlich, was im Wesentlichen auf die Schwäche der regional bedeutenden Finanz- und Versicherungsdienstleister zurückzuführen war.
- Seitdem entwickelt sich das BIP pro Kopf zwar etwas besser, aber meist weiterhin leicht unter dem NRW-Wert. Dies hat zur Folge, dass das BIP pro Kopf im Zehn-Jahres-Verlauf um 8,7% stieg, wohingegen der Zuwachs im Landesdurchschnitt bei 18,4% lag.
- In keiner anderen Wirtschaftsregion fiel der Anstieg geringer aus. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass die Region Düsseldorf bereits ein hohes Wohlstandsniveau erreicht hat, welches prozentual gesehen schwieriger zu steigern sein dürfte als ein geringes Niveau. Dies spiegelt sich auch in den beiden Teilregionen wider. Während die äußerst wohlhabende Stadt Düsseldorf nur um 4,0% wuchs, nahm das BIP pro Kopf in Mettmann um solide 17,0% zu
- Das nominale BIP ohne Bezug zur Einwohnerzahl entwickelte sich in den zehn Jahren mit 12,2% ebenfalls deutlich unter dem Landesdurchschnitt (NRW: 19,7%).

Veränderung der Bruttowertschöpfung von 2008 zu 2017 nach Wirtschaftsbereichen (in %)

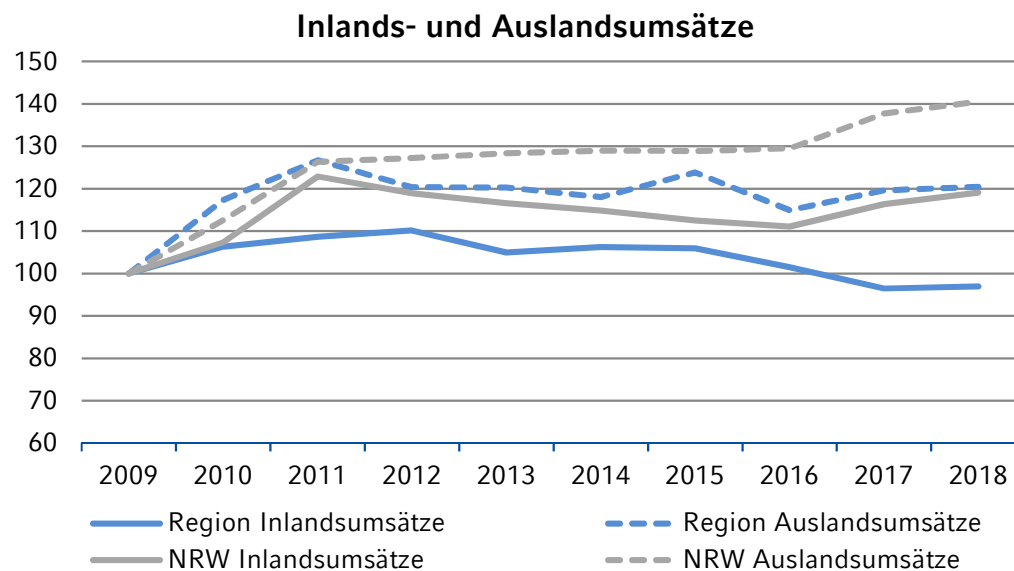
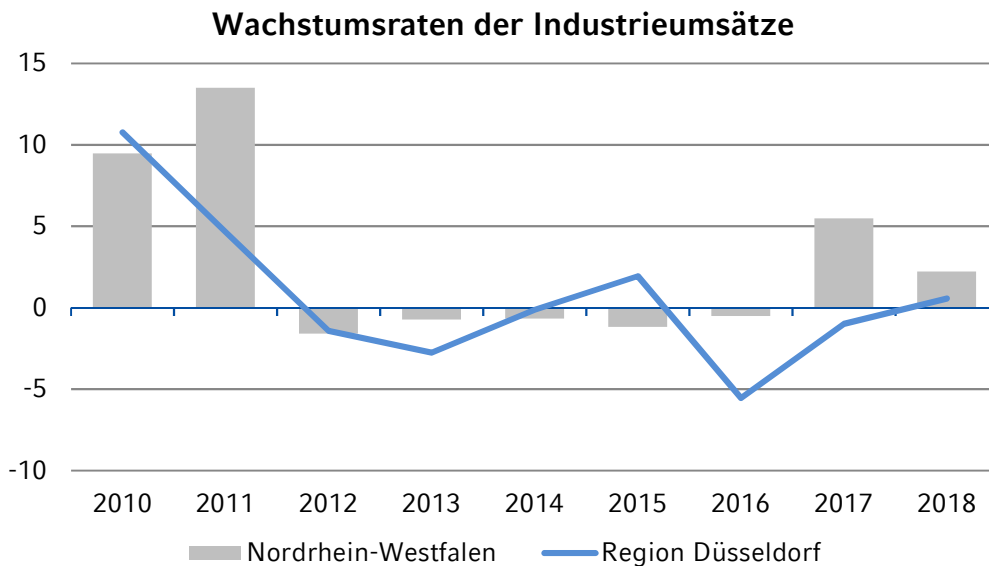


Erläuterungen

- Zwischen der Wirtschaftsregion Düsseldorf und dem gesamten Bundesland NRW gibt es deutliche Unterschiede hinsichtlich der Entwicklung der Bruttowertschöpfung.
- So hat das ohnehin schon schwache Verarbeitende Gewerbe in der Region sogar an Wertschöpfung eingebüßt. Dagegen fiel der Rückgang in den Sektoren Bergbau, Energie und Wasser wesentlich geringer aus.
- Die Bruttowertschöpfung bei den Finanzdienstleistern stagnierte in der Region Düsseldorf annähernd (NRW: +17,4%), was auf die Bankenkrise im Jahr 2009 zurückzuführen ist. Diese war in der Stadt Düsseldorf besonders ausgeprägt, dort nahm die Wertschöpfung sogar ab.
- Bei den anderen beiden Dienstleistungssektoren lag der Zuwachs der Bruttowertschöpfung zwischen 2008 und 2017 auf dem Niveau des gesamten Bundeslandes.
- Das Bauhauptgewerbe nahm in der Wirtschaftsregion um rund ein Drittel zu, was recht deutlich unter dem Wert für ganz NRW liegt. Innerhalb der Region war die Entwicklung unterschiedlich. Während der Kreis Mettmann einen Zuwachs von 53% ausweist, kommt die kreisfreie Stadt Düsseldorf nur auf ein Plus von 21%.

Daten: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; eigene Berechnungen

Wachstumsraten der Umsätze im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe (in %) sowie Entwicklung der In- und Auslandsumsätze (2009 = 100)

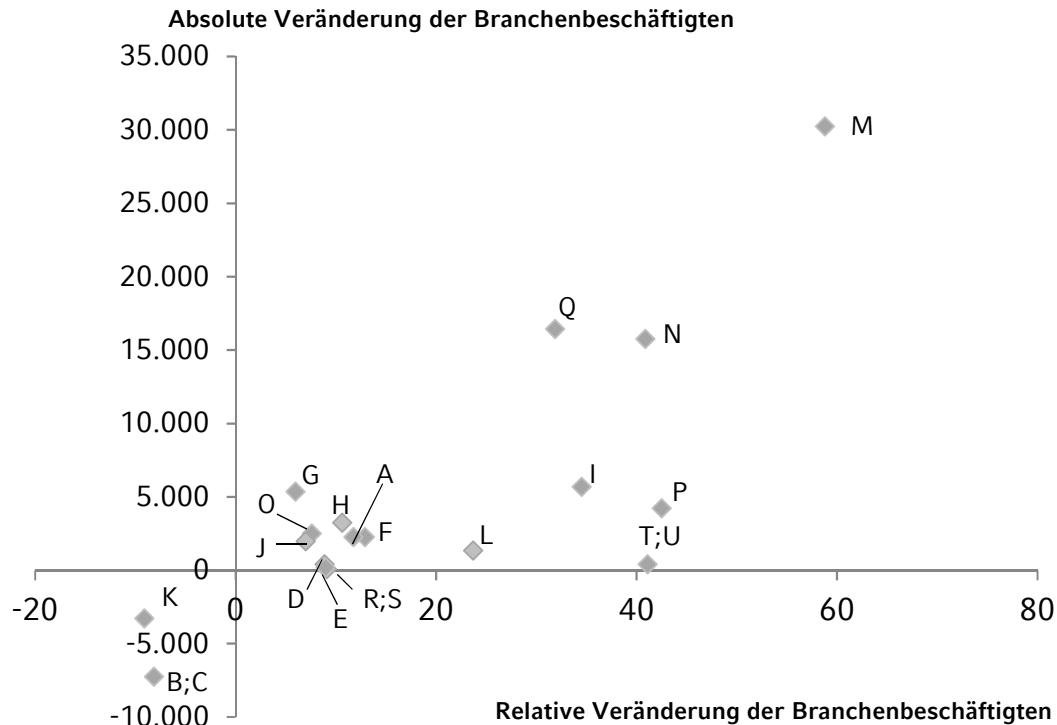


Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Erläuterungen

- Regionale Daten zur Bruttowertschöpfung stehen lediglich mit einem größeren Zeitversatz zur Verfügung (siehe 4.2). Daten zu den Industrieumsätzen werden hingegen deutlich früher veröffentlicht. Dementsprechend kann für diesen Wirtschaftszweig eine aktuellere Bestandsaufnahme vorgenommen werden.
- Nach dem Aufholprozess in den Jahren 2010 und 2011 entwickelten sich die Industrieumsätze in Nordrhein-Westfalen rückläufig. Vor allem im Inland fiel die Entwicklung schwach aus, wodurch die Wachstumsraten von 2012 bis 2016 negativ waren.
- Die 2017 einsetzende weltkonjunkturelle Belebung wirkte sich auch positiv auf die NRW-Industrie aus. Das Wachstum war mit 5,5% kräftig und kam sowohl aus dem Inland als auch aus dem Ausland.
- In der Region Düsseldorf war der Verlauf bis 2014 recht ähnlich. 2015 konnten die Umsätze gesteigert werden, dafür gab es ein Jahr später einen merklichen Rücksetzer. Anders als im gesamten Bundesland konnte 2017 kein Umsatzplus verzeichnet werden.
- Im Jahr 2018 verbuchte die Region Düsseldorf nur einen geringen Zuwachs bei den Umsätzen (+0,6%). Dies lag deutlich unter dem Wert für ganz NRW (+2,2%). Schlechter entwickelten sich die Umsätze nur in der Wirtschaftsregion Niederrhein.

Veränderung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zwischen Juni 2009 und Juni 2018 nach WZ-Klassifikation 2008 (absolut und in %)



WZ-Klassifikation 2008

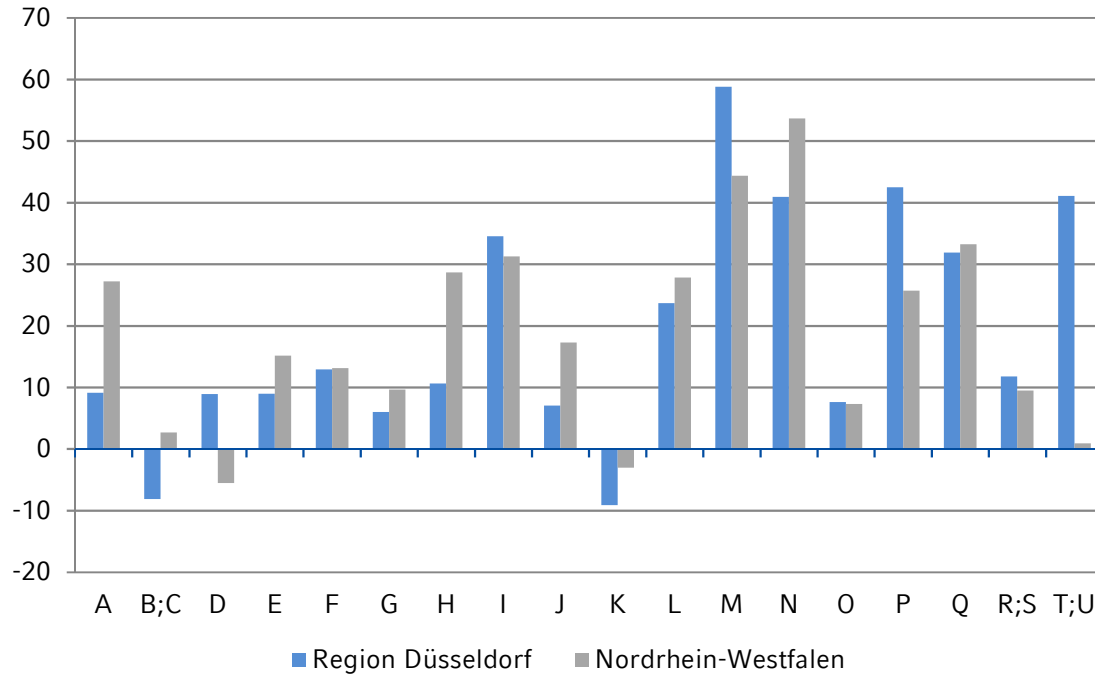
A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	K Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen
B; C Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe	L Grundstücks- und Wohnungswesen
D Energieversorgung	M Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen
E Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	N Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen
F Baugewerbe	O Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung
G Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	P Erziehung und Unterricht
H Verkehr und Lagerei	Q Gesundheits- und Sozialwesen
I Gastgewerbe	R; S Kunst, Unterhaltung; Erholung; Sonstige Dienstleistungen
J Information und Kommunikation	T;U Private Haushalte; Exterritoriale Organisationen

Erläuterungen

- In der Region Düsseldorf gab es im Sommer 2018 mit 607.000 rund 82.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte mehr als zehn Jahre zuvor. Dies bedeutet einen prozentualen Zuwachs von 15,6%, der damit schwächer als landesweit ausfiel (NRW: +17,9%).
- Der recht schwache Zuwachs ist auf die Jahre 2010 bis 2014 zurückzuführen. 2015 bis 2017 war das Jobplus überdurchschnittlich, 2018 lag es mit +2,2% nahe des Landesdurchschnittes von 2,3%.
- Der Beschäftigungsaufbau erfolgte dabei fast ausschließlich in den Dienstleistungsbranchen.
- Besonders die Zunahme bei den freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen sticht hervor. Darunter fallen u.a. Unternehmens- und Steuerberatungen, Wirtschaftsprüfer sowie Architektur- und Ingenieurbüros. In der Branche waren 2018 rund 30.300 Personen mehr beschäftigt als noch 2009, was einem Anstieg von 58,8% entspricht.
- Vor dem Hintergrund einer alternden Gesellschaft sowie dem starken Ausbau der Tagesbetreuung für Kinder wurden auch im Gesundheits- und Sozialwesen deutlich mehr Menschen eingestellt (+16.400 Beschäftigte).
- Auch bei den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen war ein merklicher Beschäftigungsaufbau festzustellen. Zu dem Wirtschaftszweig gehören u.a. die Arbeitnehmerüberlassung, Reinigungsunternehmen sowie Wach- und Sicherheitsdienste.

Daten: Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen

Prozentuale Veränderung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zwischen Juni 2009 und Juni 2018 nach WZ-Klassifikation 2008 (in %)



WZ-Klassifikation 2008

A	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	K	Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen
B; C	Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe	L	Grundstücks- und Wohnungswesen
D	Energieversorgung	M	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen
E	Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	N	Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen
F	Baugewerbe	O	Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung
G	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	P	Erziehung und Unterricht
H	Verkehr und Lagerei	Q	Gesundheits- und Sozialwesen
I	Gastgewerbe	R; S	Kunst, Unterhaltung; Erholung; Sonstige Dienstleistungen
J	Information und Kommunikation	T;U	Private Haushalte; Exterritoriale Organisationen

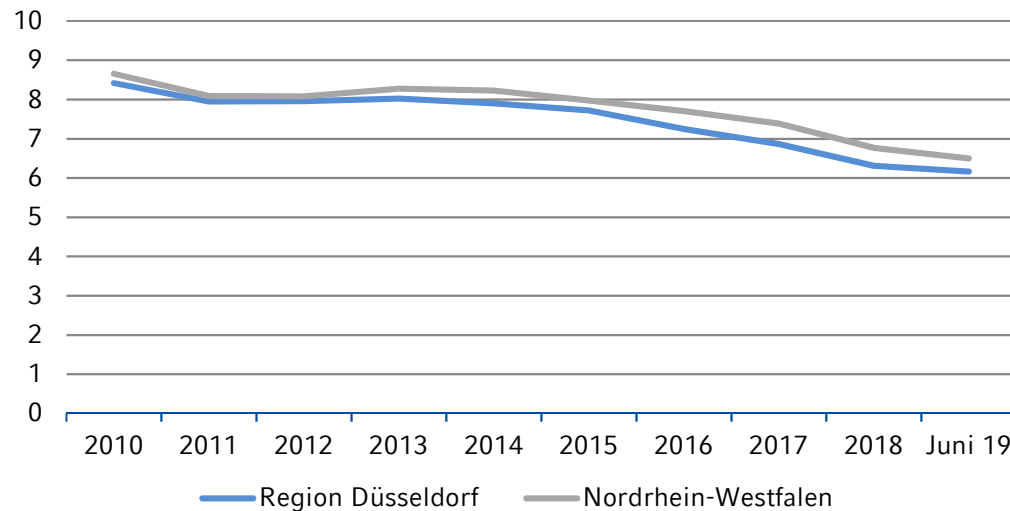
Erläuterungen

- Im Vergleich zum Bundesland fallen bei der Beschäftigungsentwicklung nach Branchen mehrere Besonderheiten auf.
- Die freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen entwickelten sich in der Region Düsseldorf deutlich stärker als landesweit.
- Auch in der Branche Erziehung und Unterricht wurden überdurchschnittlich viele Stellen geschaffen.
- Sehr auffällig ist der prozentuale Beschäftigungsanstieg bei der kleinen Branche der Privaten Haushalte und exterritorialen Organisationen. Hierunter fallen überwiegend Hausangestellte wie Gärtner, Hausmeister oder Babysitter. In absoluten Zahlen war der Arbeitsplatzaufbau mit rund 400 Stellen jedoch überschaubar (vgl. 4.4).
- Im Verarbeitenden Gewerbe gingen zahlreiche Arbeitsplätze verloren (-7.200). Dies ist fast ausschließlich auf die Entwicklung in der Stadt Düsseldorf zurückzuführen (-7.000), während im Kreis Mettmann die Zahl nahezu konstant blieb (-200).
- Bei Finanz- und Versicherungsdienstleistern wurden rund 3.000 Stellen abgebaut.
- Zwischen 2008 und 2011 kam es in der Stadt Düsseldorf zu einem Beschäftigungsaufbau bei Energieversorgern. Seitdem blieb die Zahl der Arbeitsplätze weitgehend konstant.

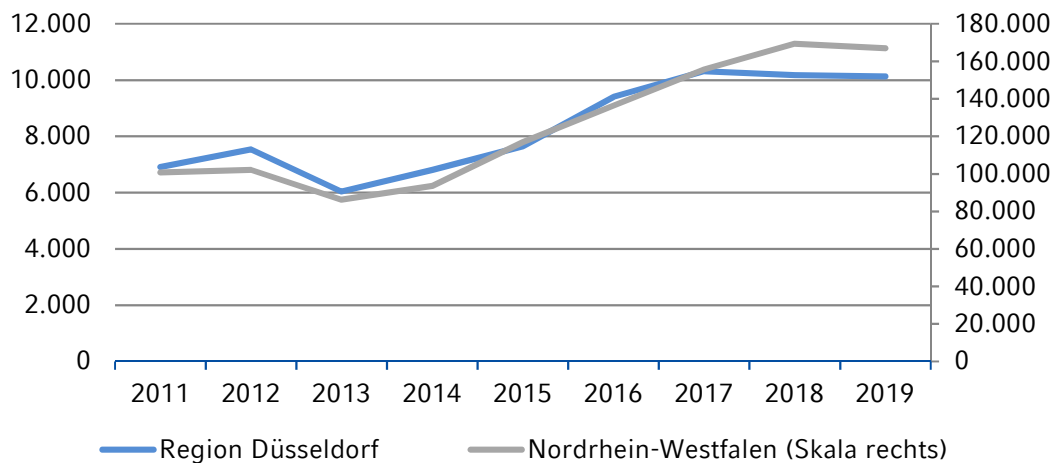
Daten: Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen

Arbeitslosenquote auf Basis aller zivilen Erwerbsfähigen von 2010 bis 2019 (in %) sowie Anzahl der gemeldeten Arbeitsstellen von Juni 2011 bis 2019

Arbeitslosenquote



Gemeldete Arbeitsstellen

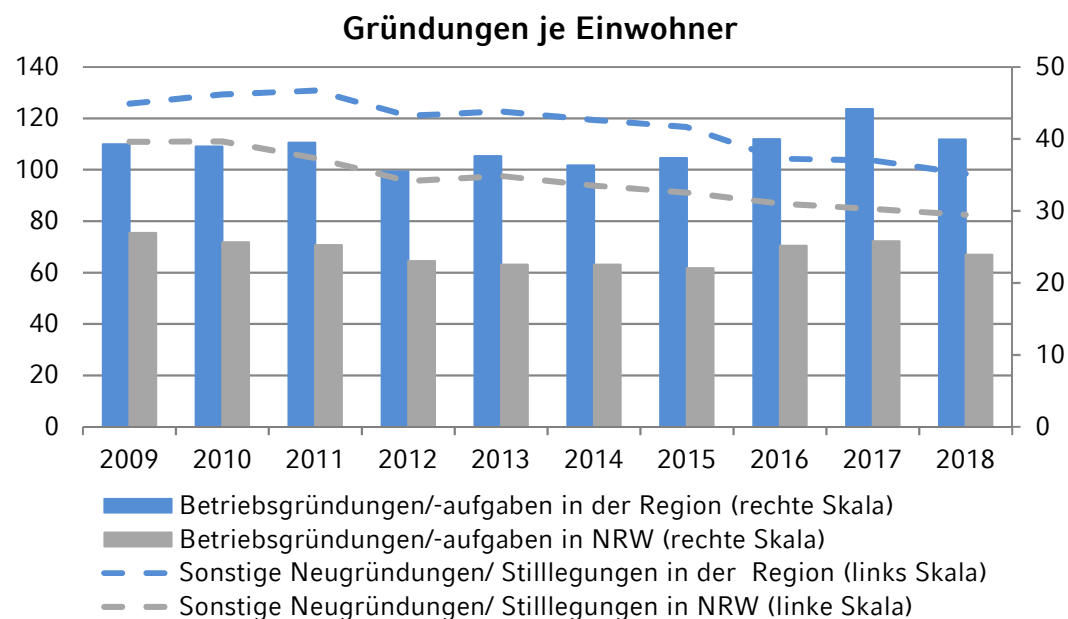


Daten: Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen

Erläuterungen

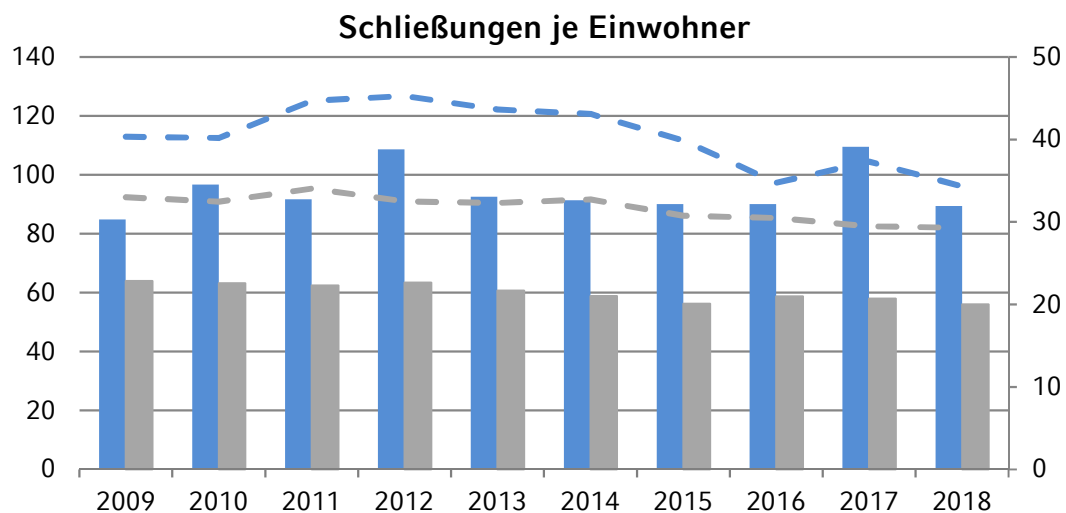
- Die Arbeitslosenquoten gingen sowohl in der Region Düsseldorf als auch in Nordrhein-Westfalen seit der Finanz- und Bankenkrise im Jahr 2009 spürbar und nahezu kontinuierlich zurück.
- Im Jahr 2010 lag die Quote in der Wirtschaftsregion noch bei 8,4%, landesweit sogar bei 8,7%. Bis Juni 2019 war ein Rückgang auf 6,2% bzw. 6,5% zu verzeichnen.
- Die Arbeitslosigkeit in NRW hat damit den niedrigsten Stand seit dem Jahr 1992 erreicht. Allerdings gibt es erste Hinweise auf eine künftig schwächere Entwicklung. So hat die Arbeitsmarktdynamik zuletzt zugenommen; mehr Menschen meldeten sich arbeitslos, gleichzeitig fanden mehr Arbeitslose eine Stelle. Ein Anstieg der Arbeitslosenzahlen ist vor allem in den konjunktursensible Branchen Industrie, Logistik und Zeitarbeit festzustellen.
- Im Kreis Mettmann war die Arbeitslosenquote im Zeitablauf kontinuierlich niedriger als in der Stadt Düsseldorf. Sie lag zuletzt bei 5,6%, in Düsseldorf hingegen bei 6,6%.
- Die gesunkene Arbeitslosenquote ging sowohl mit einem Beschäftigungsanstieg (siehe 4.4) als auch mit einer erhöhten Zahl gemeldeter Arbeitsstellen einher, die als Indikator für die Arbeitskräftenachfrage angesehen werden kann.
- Sowohl in NRW als auch in der Region Düsseldorf meldeten Unternehmen in den letzten Jahren zunehmend mehr Stellen. Waren es 2011 in der Region noch knapp 7.000, lag die Zahl 2017 mit rund 10.000 Stellen merklich höher. Seitdem ist die Nachfrage in der Region weitgehend konstant geblieben.

Anzahl der Betriebsgründungen/ -aufgaben und sonstige Neugründungen/Stilllegungen je 10.000 Einwohner von 18 bis 64 Jahren, 2009 bis 2018



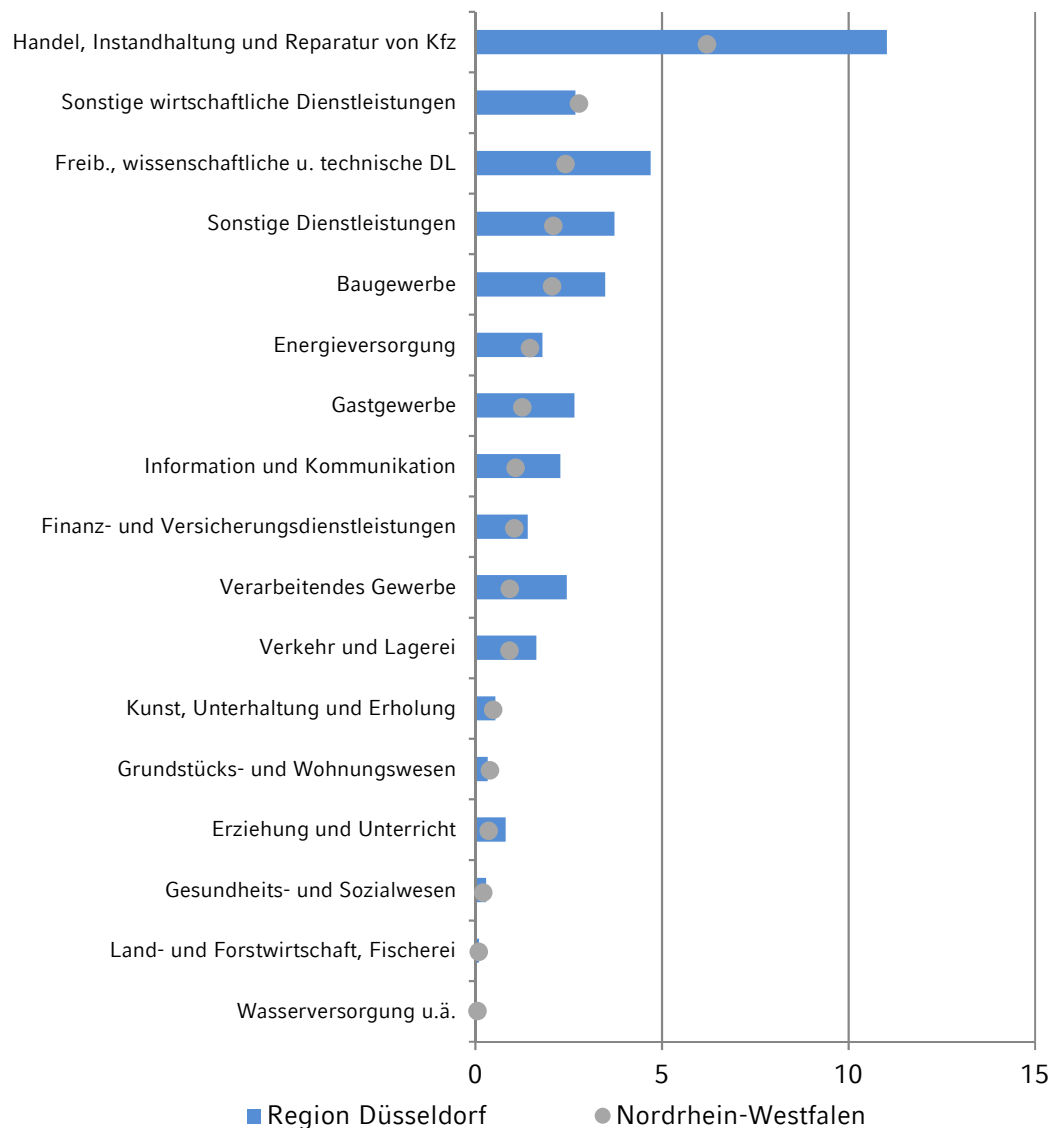
Erläuterungen

- Die gewerbliche Gründungsneigung der lokalen Bevölkerung liegt weit über dem Landesdurchschnitt. Im Jahr 2018 gab es 40,0 Betriebsgründungen je 10.000 Einwohner im Alter von 18 bis 64 Jahren (NRW: 23,9 Gründungen). Bei Betriebsgründungen kann eine größere volkswirtschaftliche Bedeutung vermutet werden.
- Die Gründungsneigung war in dem zehnjährigen Betrachtungszeitraum durchgängig die höchste aller neun Wirtschaftsregionen. Dies ist in erster Linie auf die hohe Dynamik in der Stadt Düsseldorf zurückzuführen, in der landesweit am meisten gegründet wird. Im Kreis Mettmann ist die Dynamik leicht überdurchschnittlich.
- Auch sonstige Neugründungen, zu denen Nebenerwerbs- und Kleingewerbegründungen zählen, kommen in der Region oft vor.
- Allerdings gibt es auch viele Schließungen. Die Unternehmensfluktuation ist damit hoch. Ein Grund hierfür könnten geringe Markteintritts- und Austrittsbarrieren in den Dienstleistungsbranchen sein, die einen kostengünstigen Gang in die bzw. aus der Selbstständigkeit erlauben. Dies wird auch als „Drehtüreffekt“ bezeichnet und dürfte in Düsseldorf stark ausgeprägt sein, da sehr viel in wenig kapitalintensiven Branchen gegründet wird (vgl. 4.8).
- Zu erwähnen ist, dass mit den dargestellten Daten lediglich Aussagen über gewerbliche Gründungen, nicht jedoch über Gründungen in den freien Berufen getroffen werden können.



Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Anzahl der Betriebsgründungen je 10.000 Einwohner von 18 bis 64 Jahren nach Branchen, im Jahr 2018

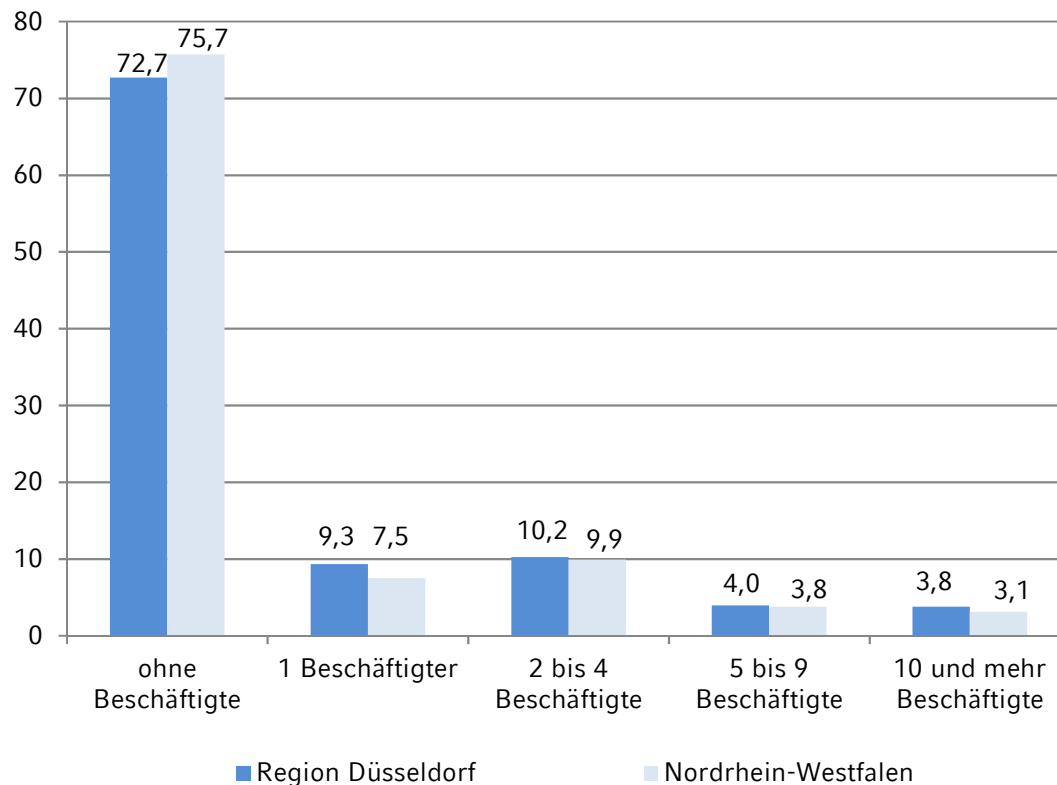


Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Erläuterungen

- Die Gründungsneigung in der Region Düsseldorf weist zwischen den einzelnen Branchen erhebliche Unterschiede auf. Dies ist jedoch kein regionales Phänomen, sondern landesweit zu beobachten.
- Die Gründungsneigung im Handel ist ausgesprochen hoch. 2018 kamen auf 10.000 Einwohner im Alter von 18 bis 64 Jahren 11,0 Betriebsgründungen. Dies waren nicht nur branchenübergreifend mit Abstand am meisten, sondern auch im Vergleich zum gesamten Bundesland war die Gründungsintensität in der Branche sehr dynamisch (NRW: 6,2 Gründungen). Angesichts der hohen Bedeutung – insbesondere des Einzelhandels – in der Region ist dieses Ergebnis wenig überraschend (vgl. 3.2).
- Auch in den meisten anderen Branchen wird überdurchschnittlich häufig gegründet.
- Die Region ist sehr urban geprägt. Agglomerationseffekte, wie die Nähe zu Kunden und Lieferanten, wirken in Städten stärker und begünstigen den Gang in die Selbstständigkeit.
- Gleichzeitig ist der Anteil der Personen im gründungstypischen Alter von 30 bis Mitte 40 in Düsseldorf weit überdurchschnittlich vertreten (vgl. 1.1). Hinzu kommt der ausgeprägte Bevölkerungszuwachs (vgl. 2.3 und 2.4), der ein gründungsfreundliches Klima begünstigen dürfte, da er zusätzliche Nachfrage generiert sowie neue Eindrücke und Ideen für eine Gründung mit sich bringen kann.
- Gleiches gilt für die hohe Kaufkraft in der Region, die ebenfalls die Nachfrage nach neuen Produkten und Dienstleistungen stimuliert.

Anteil der Betriebsgründungen nach Beschäftigtengrößenklassen im Jahr 2018 (in %)



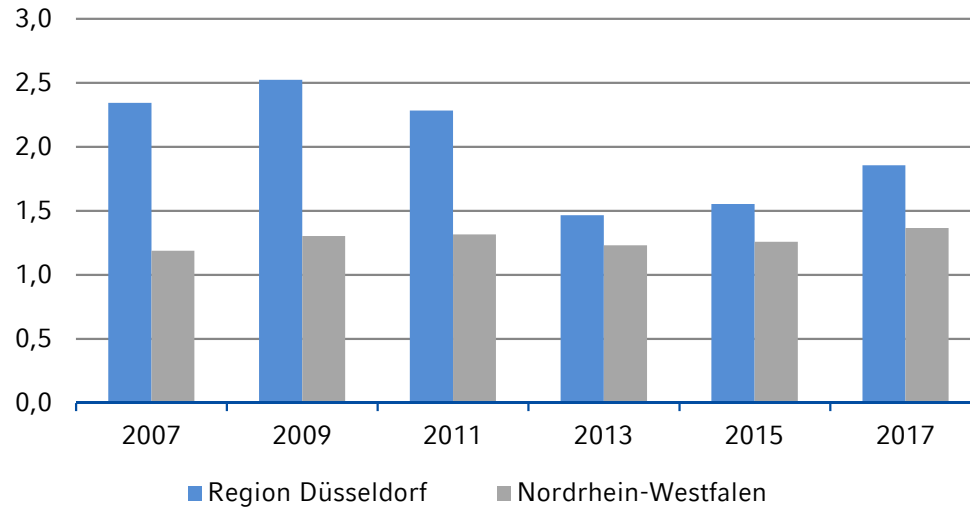
Erläuterungen

- Typischerweise handelt es sich bei einem Großteil der Gründungen um Solo-Selbstständige ohne Beschäftigte. Dies ist in der Region Düsseldorf nicht anders. Im Jahr 2018 erfolgten 72,7% aller Betriebsgründungen im gewerblichen Bereich ohne Beschäftigte.
- Der Anteil ist damit nur unwesentlich kleiner als landesweit. So wurden in Nordrhein-Westfalen zuletzt 75,7% aller Betriebe ohne Beschäftigte ins Leben gerufen.
- Auch bei den anderen Beschäftigtengrößenklassen lassen sich zwischen der Region Düsseldorf und dem Landesdurchschnitt nur geringe Unterschiede ausmachen.
- Es handelt sich grundsätzlich nur bei einem kleinen Teil der Gründungen um Betriebsgründungen. Die deutlich häufiger auftretenden sonstigen Neugründungen im Nebenerwerb und Kleingewerbe sind per Definition Gründungen von Solo-Selbstständigen (vgl. 4.7).

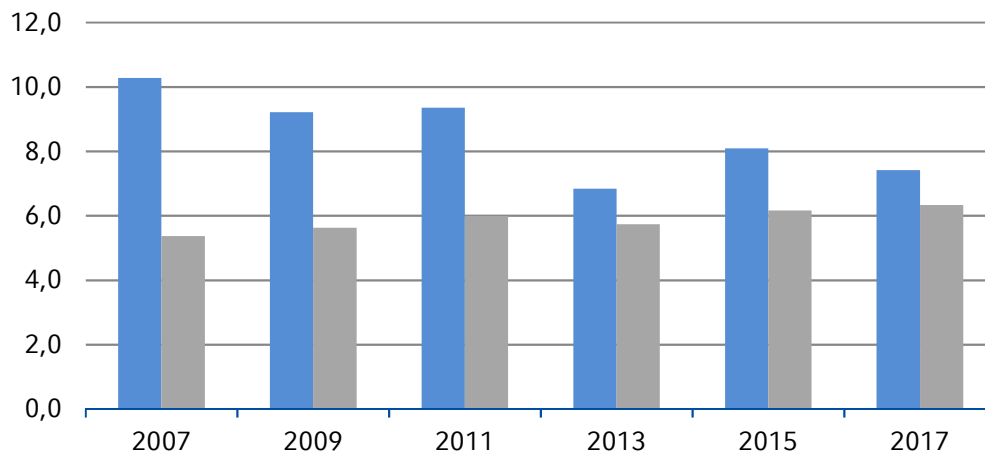
Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Anteil der internen F&E-Aufwendungen der Wirtschaft an der Bruttowertschöpfung (in %) sowie F&E-Vollzeitäquivalente je 1.000 Erwerbstätige in den Jahren 2007 bis 2017

F&E-Aufwendungen der Wirtschaft



F&E-Personal der Wirtschaft

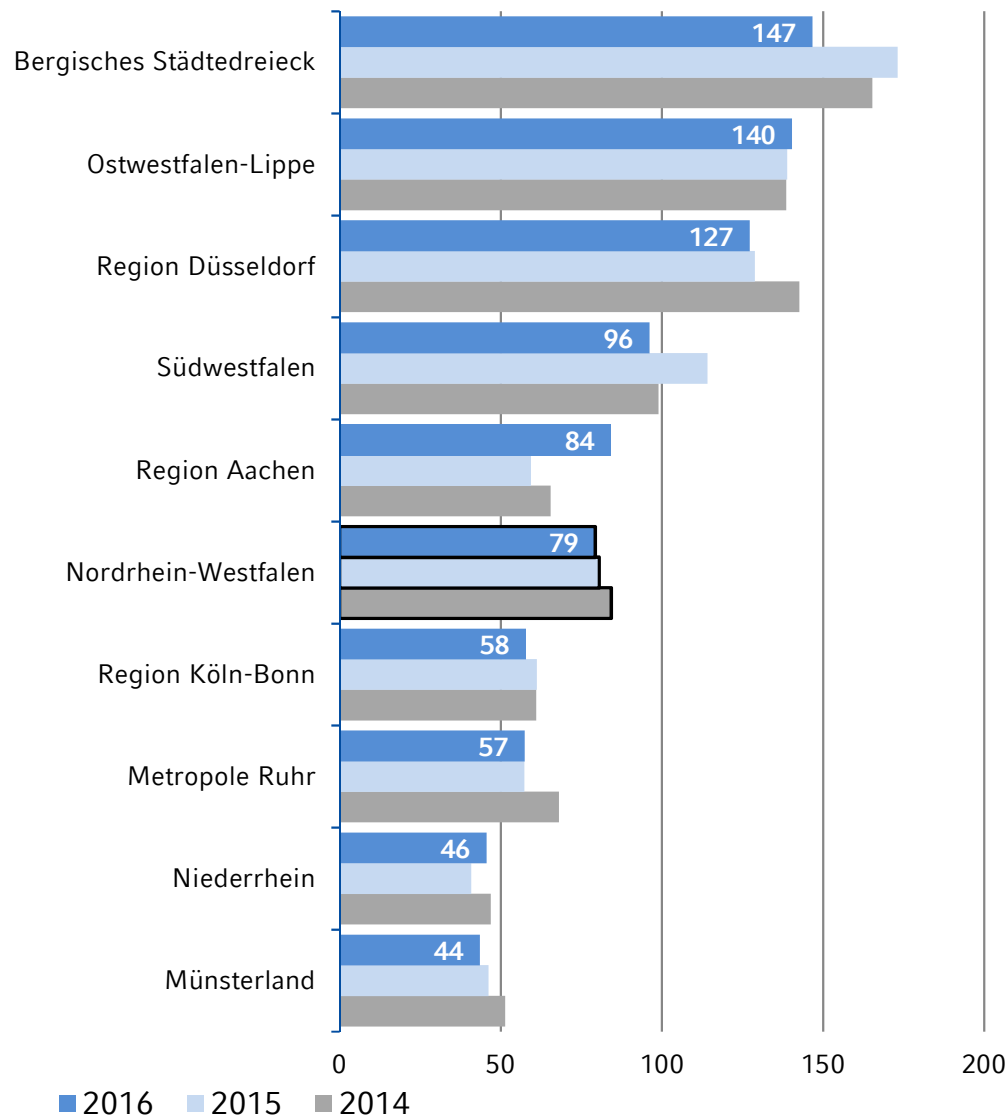


Erläuterungen

- Die F&E-Ausgaben der regionalen Unternehmen sind überdurchschnittlich hoch. Zuletzt lag der Anteil der F&E-Aufwendungen an der Bruttowertschöpfung bei 1,9%, in NRW hingegen bei 1,4%.
- Von 2011 zu 2013 brachen die Aufwendungen jedoch deutlich ein. Die F&E-Ausgaben im Kreis Mettmann sanken von 793 Mio. auf 345 Mio. €. Wesentliche Begründung hierfür ist, dass sich das Meldeverhalten eines Großunternehmens verändert hat. Daher wurde im gleichen Zeitraum statistisch auch deutlich weniger F&E-Personal in der Region erfasst.
- Zuletzt kamen auf 1.000 Erwerbstätige 7,4 Vollzeitäquivalente, die in der Forschung und Entwicklung tätig waren. Dies waren nach wie vor mehr als im NRW-Durchschnitt (6,3 Vollzeitäquivalente).
- Die Forschungsanstrengungen – gemessen an beiden Indikatoren – sind im Kreis Mettmann höher als in der Stadt Düsseldorf.

Daten: Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft, Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; eigene Berechnungen

Patentanmeldungen in Deutschland ansässiger Anmelder (je 100.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte), 2014 bis 2016



Erläuterungen

- Patente gelten als aussagekräftige Kennzahl für die Innovationskraft einer Wirtschaftsregion.
- In NRW insgesamt gab es im Jahr 2016 rund 79 Patentanmeldungen je 100.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte.
- Insgesamt entfallen damit ca. 15% der in der Bundesrepublik Deutschland angemeldeten Patente auf Nordrhein-Westfalen. Unangefochtene Spitzenreiter sind weiterhin die Bundesländer Bayern (33%) und Baden-Württemberg (30%).
- Die Patentintensität in der Wirtschaftsregion Düsseldorf ist mit 127 Anmeldungen je 100.000 Beschäftigten im Jahr 2016 weit überdurchschnittlich. Nur im Bergischen Städtedreieck und in Ostwestfalen-Lippe ist die Patentdichte höher.
- In der Region Düsseldorf forschen zahlreiche Unternehmen, z.B. in den Bereichen Gesundheitswissenschaft, Biotechnologie, Pflanzenschutz oder Kosmetik. Diese dürften wesentlich zur hohen Patentdichte beitragen.
- Im Kreis Mettmann ist die Patentintensität mit 170 Patenten je 100.000 Beschäftigten noch einmal höher als in der Stadt Düsseldorf (108 Patente).
- Zu erwähnen ist, dass lediglich die Patentanzahl analysiert wird. Über die Qualität der Patente kann keine Aussage getroffen werden.

Daten: Sonderauswertung IW-Patentdatenbank, Bundesagentur für Arbeit

NRW.BANK

Anstalt des öffentlichen Rechts
Sitz: Düsseldorf und Münster
Kavalleriestraße 22
40213 Düsseldorf

Ansprechpartner

Jens Becker
Martin Helfrich

Bereich Strategie/ Kommunikation/
Vorstandstab
Team Research
Telefon (0211) 91741-1672
research@nrwbank.de

Düsseldorf, September 2019

Kartengrundlage: GfK-Geomarketing

Diese Publikation wurde von der NRW.BANK erstellt und enthält Informationen, für die die NRW.BANK trotz sorgfältiger Arbeit keine Haftung, Garantie oder Gewähr für die Richtigkeit, Vollständigkeit oder Eignung für einen bestimmten Zweck übernimmt.

Die Inhalte dieser Publikation sind nicht als Angebot oder Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Finanzinstrumenten oder irgendeiner anderen Handlung zu verstehen und sind nicht Grundlage oder Bestandteil eines Vertrages.

Nachdruck und auszugsweise Veröffentlichung sind nach Rücksprache möglich. Bei Bedarf können auch einzelne Tabellen und Abbildungen zur Verfügung gestellt werden.